

Schutzgebühr: 7,00 €
Österreich 7,10 € | Schweiz 8,90 €
JUNI 2022

handicap.life

DAS ANWENDERMAGAZIN



**DIGITALES
PROTHESEN-
TRAINING
VON ÖSSUR**

**WELTPREMIERE DES
NEUEN ID.BUZZ**

**BARRIEREFREIER
TOURISMUS
– SO GEHT'S**

**KI FÜR DIE
GENERATION PLUS**

www.handicap-life.com

LIFE WITHOUT LIMITATIONS.®

 **RÖSSUR.®**

„Das hat mich immer am meisten gestört, dass ich Hilfe brauchte, sobald es zum Beispiel Fleisch gab. Aber das hat ja nun ein Ende, denn das kann ich jetzt alleine. Selbst Karotten schälen!“

Lea.

Wahlösterreicherin. Erzieherin. Hobby-Zuckerbäckerin. Reiterin.

www.ossur.com/lifewithoutlimitations





46

- 6 Editorial
- 8 Ein teilbares Rollstuhlrاد von der Firma trivida
- 10 Im Rollstuhl gekonnt durch die Stadt
- 12 Short -News
- 14 Smarte Insuline
- 18 Orthopädietechnik im Haus der Gesundheit Riedel & Pfeuffer
- 20 Össur bietet Prothesentrainings digital oder in der Gruppe an
 - 26 Nur mit meinem Hund – Begleiter im Alltag
 - 28 Autonomes Fahren
 - 30 Barrierefreiheit, auch beim Brandschutz
 - 32 Ausbau der Wasserstoff – und Ladeinfrastruktur für Nutzfahrzeuge
- 34 Digitale Souveränität für ältere Menschen



38 **Barrierefreier Tourismus**

- 43 **Delta-Trikes von Hase Bikes**
- 44 **Unbeschwert Leben
– durch Teilverkauf?**

46 **Weltpremiere des neuen ID.BUZZ**

- 52 **Inklusive Ausstellung in der
Bundeskunsthalle**

54 **Digitale Helfer**

56 **Neue Erkenntnisse bei
Schlaganfallpatienten**

58 **Nachhaltig Wohnen**

64 **REHAB Karlsruhe 2022**

65 **Ausblick Septemбераusgabe**

66 **Impressum**

EDITORIAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das neue Magazin *handicap.life* ist erschienen – zu einem ganz wichtigen Zeitpunkt, denn schließlich fanden in den Monaten der Pandemie leider keine Messen und Ausstellungen statt.

Das ändert sich nun 2022 mit der REHAB vom 23. bis 25. Juni und der REHACARE vom 14. bis 17. September, um nur einige Termine zu nennen. Die Medienschaffenden von *handicap.life* und Momo – Mobilität · Motion & Barrierefrei waren bemüht, in Zusammenarbeit mit den Hilfsmittelherstellern, zahlreichen Redaktionen aus der Branche und, ganz wichtig, unseren betroffenen Leserinnen und Lesern Sie mit Informationen und tollen Beiträgen rund um die Themen Reha, Handicap und Barrierefreiheit qualitativ gut zu informieren. Mit den beiden

Magazinen erreichen wir inzwischen mehr als 1 000 000 Online-Leser! Zoom-Meetings und Online-Veranstaltungen ersetzen keinesfalls den persönlichen Kontakt und Face-to-Face-Kommunikation – das sind Emotionen, das macht uns Menschen aus, insbesondere die Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und deren Angehörige. Hilfsmittel anfassen und testen – all das ist wieder möglich.

Ich hoffe und wünsche mir, dass wir gemeinsam in eine friedliche Zukunft blicken können und denen die helfende Hand reichen, die sie brauchen.

Ihr Peter Lange
Herausgeber



*Rutsch doch
mal rüber!*

Erleben Sie trivida!
REHAB Karlsruhe
DM Arena, Stand R11

Teilbares Rollstuhlrad für barrierefreies Umsetzen

- i. d. R. Kostenübernahme durch Krankenkassen
- Sicherer Transfer: Das obenliegende Radsegment kann einfach entfernt werden.
- Stark reduziertes Sturzrisiko
- Entlastung für pflegende Angehörige



trivida®

So geht barrierefrei.

www.trivida-info.com | Tel. +49 7633 9204850

EIN TEILBARES ROLLSTUHLRAD FÜR BARRIEREFREIES UMSETZEN

Ein Stück mehr Autonomie, ein Stück mehr Inklusion im Alltag von gehbehinderten Menschen, ein Stück mehr Lebensfreude: trivida bedeutet mehr vom Leben. Das patentierte trivida-Rad ist das weltweit erste Rollstuhlrاد, das durch volle Barrierefreiheit einen sicheren, einfachen Transfer aus dem Rollstuhl und wieder zurück möglich macht. Wie? Indem das Rad in drei Teile geteilt ist, die man einzeln entfernen kann. Und das Beste: Die Kosten des Hilfsmittels werden i. d. R. von den Krankenkassen übernommen.

Klick, Klack, Radteil ab: Einzigartige Technik ist unkompliziert!

Wer das trivida-Rad zum ersten Mal in Aktion sieht, fragt sich, warum vor den Erfindern noch niemand auf diese Idee gekommen ist. trivida unterscheidet sich zusammengesetzt nicht von einem herkömmlichen Rollstuhlrاد. Der große Unterschied ist, dass das Rollstuhlrاد aus drei gleich großen Segmenten mit jeweils einem ergonomischen Schnellspannhebel besteht. So kann, egal wie das Rad steht, immer der obere Teil entfernt werden und das Umsetzen auf die gewünschte Sitzfläche wird barrierefrei und sicher möglich. Nach dem Transfer lässt sich das Segment dank der intelligenten Schließtechnik ebenso leicht wieder einsetzen. Diese Handgriffe sind auch mit motorischen Einschränkungen gut möglich. Die trivida-Räder gibt es als hochwertige Kunststoff-Vollgummi-Speichenräder (1050 Gramm pro Segment) und als besonders leichte und belastbare Carbonräder (720 Gramm pro Segment). trivida-Räder passen an fast alle handelsüblichen handbetriebenen Rollstühle.

Das trivida-Rad in der Kunststoffausführung

© P+L Innovations GmbH





Dieser trivida-Nutzer ist begeistert, wie selbstverständlich und unkompliziert der Umgang mit dem teilbaren Rollstuhlrاد ist. Er präsentiert das Rad in der Carbonausführung.

Barrierefreiheit, Sicherheit und Selbstständigkeit

Viele Rollstuhlfahrer:innen und pflegende Angehörige, die auf trivida-Räder umgestiegen sind, schwärmen von dem großen Plus an Mobilität und Lebensqualität. Vorbei die Zeiten, in denen das Umsetzen zwischen Rollstuhl, Bett, Toilette, Stuhl und Autositz eine kräftezehrende, zeitraubende, zum Teil entwürdigende Situation war. Mit trivida wird das Sturzrisiko bei der Mobilisation stark gesenkt und womöglich angstvolle, risikoreiche Transfersituationen werden reduziert. Menschen im Rollstuhl müssen sich während des Transfers nicht mehr mühsam über das Rollstuhlrاد heben – oder gehoben werden. Ein Rutschbrett kann ohne Wackeln und Wippen als stabile Brücke dienen, und Rollstuhlfahrer:innen können je nach körperlicher Verfassung selbstständig auf die gewünschte Sitzfläche rutschen. **Kein Wunder also, dass trivida infolge seiner Funktionalität und technischen Präzision vor kurzem den German Innovation Award erhalten hat. Damit werden Lösungen ausgezeichnet, die „unser Leben besser machen und zu einer besseren Zukunft beitragen.“ trivida ist eine Innovation, die für die Lebensqualität vieler Menschen einen entscheidenden Unterschied macht!**

3 Segmente – 3 starke Argumente:

1. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen i. d. R. die Kosten. Bei Widersprüchen nicht den Mut verlieren – das trivida-Team hilft gerne!
2. Kein „Suchen“ nach der richtigen Radposition. Egal wie das Rad steht, der obere Teil kann immer entfernt werden.
3. Das Rad passt an alle handelsüblichen handbetriebenen Rollstühle.



Egal wie das Rad steht, es kann immer der obere Teil entfernt werden und das Umsetzen auf die gewünschte Sitzfläche wird barrierefrei und sicher möglich.



Das trivida-Rad holt Gold! Ausgezeichnet mit dem German Innovation Award 2022

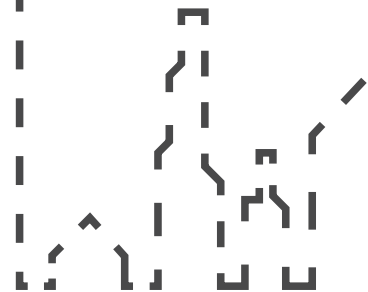
3 Schritte zum 3-teiligen Rollstuhlrاد trivida:

Wer trivida-Räder erhalten möchte, braucht zunächst ein Rezept des behandelnden Arztes. Dieses zeigt man im Sanitätshaus vor, das den Antrag auf Kostenübernahme bei der Krankenkasse einreicht. Nach Genehmigung der Kosten werden Ihre Räder geliefert und im Sanitätshaus an den Rollstuhl montiert. Weitere Informationen – auch zum Ablauf der Beschaffung und Begründungen im Rahmen der Antragstellung – erhalten Sie unter www.trivida-info.com oder telefonisch unter +49 7633 92 04 85 0. Rufen Sie einfach mal an. Viele Fragen und Unsicherheiten lassen sich in einem Telefonat oder persönlichen Gespräch schnell klären.

Tipp: Vom 23. bis 25. Juni können Sie trivida live auf der REHAB in Karlsruhe (DM Arena, Stand R11) erleben.

RAMPEN, RINNEN, RISSE

IM ROLLSTUHL GEKONNT DURCH DIE STADT



Barrierefreiheit ist zwar ein großes Ziel, aber noch lange keine Realität – und absehbar ist die Erreichung leider auch nicht unmittelbar. Doch mit dem richtigen Training und einigen Tipps und Tricks können Rollstuhlfahrer:innen viele Hürden im Alltag dennoch überwinden.

Kopfsteinpflaster, fehlende Rampen, zu hohe Bordsteine oder kaputte Aufzüge – die barrierefreie Stadt ist leider immer noch Wunschdenken. Allein in Bayern leben laut den jüngsten Informationen des Sozialministeriums über 500 000 Menschen mit einer Gehbehinderung, viele von ihnen nutzen im Alltag einen Rollstuhl. Doch die Hürden der Stadt darin zu meistern, ist oft gar nicht so leicht.

Auch deswegen sind die „Rollstuhltrainings in der Stadt“, die über das Jahr verteilt in verschiedenen bayerischen Orten stattfinden, so beliebt. Meist sind die Teilnehmenden Rollstuhlfahrer:innen, denen es bei schweren Türen und tiefen Rinnen an Übung fehlt. Aber auch Begleitpersonen und Menschen ohne Behinderung wie beispielsweise Therapeut:innen, Lehrer:innen oder Angestellte aus Sanitätshäusern sind immer herzlich willkommen und auch regelmäßig zu Gast.

U-BAHN, BUS UND TRAM WERDEN VOM SCHRECKGESPENST ZUM KINDERSPIEL

Grundsätzlich geht es bei den Trainings zunächst um die richtige Grifftechnik, die bestmögliche Sitzposition und um einen gut eingestellten Rollstuhl. Danach erst beginnt das eigentliche Training für den Alltag – auch für die Begleitpersonen. Geübt wird neben Grundlagen wie der Fahrtechnik und dem Kippen und Balancieren dabei dann alles, was unterwegs in urbanen Gefilden für Schwierigkeiten sorgen könnte; also z. B. das Befahren schräger Ebenen und der Ein- und Ausstieg in U-Bahn, Bus und Tram. Aber auch für das Bewältigen von Bordsteinen und Rolltreppen haben unsere erfahrenen Trainerinnen Romy Pawellek und Ingrid Wolff so einige Tipps auf Lager.

Romy Pawellek organisiert diese Mobilitätstrainings schon seit vielen Jahren für den Behindertensportverband in Bayern. Mit viel Interesse, Menschlichkeit und Geduld vermittelt sie ihr Wissen. Gemeinsam mit Ingrid Wolff passt sie die Veranstaltungen auf die Bedürfnisse in den Gruppen und auch auf die spezifische Stadt an, in der geübt wird. Wichtig sind Pawellek aber nicht nur die technischen Fahrkünste, es soll auch um gemeinsamen Austausch und das Bilden von Netzwerken gehen. Nicht zuletzt deshalb geht es nach dem Training oft noch zum gemeinsamen Essen.

AUGSBURG, NÜRNBERG, MÜNCHEN: DIE HERAUSFORDERUNG WARTET ÜBERALL

Gerade die gemeinschaftlichen Aspekte des Trainings haben in den vergangenen beiden Jahren gelitten. An der Entschlossenheit der Trainerinnen konnten aber auch die erzwungenen Pausen in der Covid-19-Pandemie nichts ändern. Sobald es die Lage zulässt, sind Romy und Ingrid mit ihren Gruppen wieder in Augsburg, Nürnberg und München unterwegs. Doch sie merken auch: So einiges muss wiederholt oder gar neu gelernt werden. „Es wurde schnell klar, dass Kondition und spezielle Techniken wieder aufgefrischt werden mussten. Unser erster Baustein war daher das Bewältigen von Bordsteinen mit der Zusatzhürde einer tiefen Rinne. Der nächste Baustein

war das Öffnen schwerer Türen, das mangels Kraft und Koordination so manche Wiederholungen brauchte“, erklärt Pawellek nach einem der ersten Trainings.

Die ruhigen Phasen, in denen kein Training möglich war, hat sie genutzt, um ihr Programm noch weiterzuentwickeln. Künftig will sie das Rollstuhltraining auch an Schulen anbieten, um dort inklusiven Sport zu ermöglichen und Schüler:innen im Rollstuhl besser in den Sportunterricht einzubinden. Eine Pilotveranstaltung in einer Grundschule in Bad Aibling war ein großer Erfolg. Das nächste Training kann also kommen.

WIE HEISST DIE AMTIERENDE MINISTERIN FÜR GLÜCK UND WOHLBEFINDEN?

Wenn Sie es nicht wissen, haben Sie nicht die letzte Regierungsbildung verschlafen. Gina Schöler ist schon seit 2012 im Amt, aber ihr Glücksministerium ist ein Kunstprojekt. Nach der Devise „Ned babbeln, mache“ erklärte sich die Mannheimerin kurzerhand zur Ministerin und bringt seitdem Erkenntnisse aus der positiven Psychologie und praktische Glückstipps unter s Volk.



COMPUTER-LIEBE

Hätten Sie das gedacht? Computer als Verkuppler wurden bereits in den 1950er-Jahren in den USA eingesetzt. In den 1960-er Jahren kam dann der Trend nach Europa. Die deutsche Zeitschrift Twen veranstaltete das „Rendezvous 1967“. Für die rund 25 000 teilnehmenden Singles berechnete der Algorithmus die passenden Matches, der Schriftverkehr lief natürlich analog ab.

KOMPLIMENTE

62 Prozent der Deutschen fällt es leicht, Komplimente zu machen. Frauen (65%) tun sich damit leichter als Männer (59%).³



BAUMPFLANZPROJEKTE

Rund 14 Millionen Euro hat die Ökosuchmaschine Ecosia im vergangenen Jahr gespendet. 2021 gingen gut 12 Millionen Euro an Baumpflanzprojekte und etwa 2 Millionen Euro an grüne Investments.



CLEAN EATING

Dieser Begriff wird wörtlich mit „reines, sauberes Essen“ übersetzt und bedeutet so viel wie „natürliches Essen“. Dabei werden hauptsächlich vollwertige, frische und unverarbeitete Lebensmittel verzehrt – am besten in Bioqualität. Industriell verarbeitete Produkte und Fast Food werden gemieden, ebenso wie Weißmehl, Zucker, Softdrinks und Alkohol. Hierbei handelt es sich um eine Ernährungsumstellung und einen nachhaltigen Lebensstil.¹

APFELSORTEN

Der Apfel ist das Lieblingsobst der Deutschen, im Durchschnitt isst jeder Deutsche rund 20 bis 30 Kilogramm jährlich. Das mag auch daran liegen, dass Deutschland eine große Vielfalt an Äpfeln bietet; so gibt es hier allein 2000 verschiedene Arten. Neben der Apfelsorte Wellant sind Apfelsorten wie Santana für Allergiker sehr gut verträglich.²



SMARTE INSULINE





Vor noch 100 Jahren war die Erkrankung an Diabetes Typ 1 ein Todesurteil für den betroffenen Menschen. Bis es dann den beiden Medizinern Charles Best und Frederik Grant Banting im Jahr 1921 gelang, das lebenswichtige Insulin aus der Bauchspeicheldrüse eines Hundes zu gewinnen.

Neue Insuline sollen in Zukunft die Diabetestherapie vereinfachen, dazu gehören ebenso die „schlaueren Insuline“, von den Forschern Smart-Insulin genannt. Forschungsinstitute arbeiten weltweit an verschiedenen Technologien für die intelligenten Blutzuckersensoren und die Auswahl der künstlichen Insuline wird immer größer. Die Hersteller reagieren damit auf die verschiedenen Bedürfnisse der Diabetestherapie. Wissenschaftler entwickelten in den vergangenen Jahren noch schneller und noch langsamer wirkende Insuline.

Für Menschen mit einer Diabetes-erkrankung, die auf Insulin angewiesen

sind, wäre es eine tolle Vorstellung, ja fast ein Traum, nur einmal in der Woche Insulin spritzen zu müssen. Die Wirkungsweise würde nur dann eintreten, wenn der Blutzucker steigt, Unterzuckerungen würden nicht mehr vorkommen und ebenfalls keine hohen Werte mehr. Die Blutzuckerkurve würde ähnlich verlaufen wie bei einem gesunden Menschen – dieser Traum ist aber leider noch keine Wirklichkeit.

Idealerweise sollte der Insulinspiegel, egal ob man nüchtern ist oder gerade gegessen hat, auf den Körper abgestimmt sein. Zurzeit schätzen Diabetestherapie ihre benötigte Insulinmenge anhand der Kohlenhydratmenge, die sie zu sich nehmen, des aktuell gemessenen Blutzuckerwertes und der körperlichen Aktivitäten, z. B. Sport, ab. Die berechnete Insulindosis wird dann über einen Pen oder eine Insulinpumpe in das Unterhautfettgewebe des Bauches oder Oberarmes abgegeben.



Ehe die Wirkung des Insulins eintritt, dauert es ein wenig. War die Insulingabe zu hoch, tritt eine Unterzuckerung ein, war die Dosis zu niedrig, kommt es zu hohen Blutzuckerwerten. Um dies zu vermeiden, sollen schlaue Insuline Abhilfe schaffen. Künstliche Intelligenz in Form von Algorithmen hat die Diabetestherapie in den

vergangenen Jahres bereits verändert. Systeme zur Automatisierten Insulindosierung (AID-Systeme) sind die neueste Entwicklung im Bereich Diabetestechnik. Sie kombinieren eine Insulinpumpe und ein System zur kontinuierlichen Glukosemessung, während ein Algorithmus die Steuerung der Insulingabe nach Bedarf übernimmt.



Auch im Bereich der Insulinpens hat sich etwas getan: Bisher speicherten wiederverwendbare Pens lediglich Uhrzeit und Datum der letzten Injektion. Dosis und Art des Insulins mussten via App oder in einem analogen Tagebuch notiert werden. Smarte Insulinpens speichern jetzt Daten zur Injektion (Datum, Uhrzeit, Insulinmenge, Art des Insulins) und übermitteln sie an Apps. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit, die Qualität der Therapie zu verbessern und zu bewerten. Das Führen eines Tagebuches entfällt, da alle relevanten Daten an das digitale Tagebuch übermittelt werden.

Orthopädietechnik im Haus der Gesundheit Riedel & Pfeuffer



Prothetik im Haus der Gesundheit

Die Orthopädietechnik ist ein sehr modernes Handwerk und ist durch High-Tech und handwerkliches Können sehr vielseitig geworden. Wir sind bestrebt, immer für unsere Kundinnen und Kunden da zu sein und sie durch moderne und individuelle orthopädietechnische Hilfsmittel zurück ins Leben zu bringen.

Unsere Prothetik-Fachkräfte helfen Amputierten mit den von uns gefertigten Hilfsmitteln wieder zu gehen und ihre Mobilität mit einem unmittelbaren Ausgleich ihrer verlorenen Gliedmaße wiederzuerlangen. Hierzu sind eine bedarfsgerechte Beratung und Zielerarbeitung wichtige Bausteine auf dem Weg zu einer optimal funktionierenden Prothesen-Versorgung.

Übung und Training

Unsere Leistung endet nicht bei der Übergabe des Hilfsmittels. Die Übung in der Handhabung unserer Produkte durch die Betroffenen erweitert unser Angebot und sorgt für eine möglichst sichere Nutzung im Alltag.

Um den richtigen Umgang mit der Prothese zu lernen, bieten wir Beinamputierten Gehschulkurse an. Ziel ist es ein hohes Aktivitätsniveau für den Alltag zu erreichen, damit auch jede Lebenslage mit größtmöglicher Sicherheit und Effizienz selbstständig gemeistert werden kann. Das Training wird individuell an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasst, um zusammen die bestmögliche Abstimmung der Prothesen-Versorgung zu erreichen.

Unser gesamtes Leistungsspektrum sowie weitere Informationen finden Sie unter: www.riedel-gruppe.de



„EIN GUTER
TECHNIKER,
AUFS EIGENE
BAUCHGEFÜHL
HÖREN UND
DIE PROTHESE
TESTEN:
MEIN LEBEN
MIT DER ARM-
PROTHESE“

Aufgrund einer Blutvergiftung, die sich durch einen Behandlungsfehler in ihrem Körper ausbreitete, musste Frederikes Unterarm im Jahr 2015 abgenommen werden.

Nach dem Reha-Aufenthalt war Frederike auf der Suche nach einem neuen Orthopädietechniker. Sie hatte Wünsche und Ansprüche an eine Prothesenversorgung, die einfach gemeinsam besprochen und deren Machbarkeit ausgetestet werden wollten.

Schon beim ersten Treffen konnte der Techniker Frederike beruhigen: Zusammen würden sie so lange an einer geeigneten Lösung arbeiten, bis es passt. Durch entsprechende Anpassungen bei der aktuellen Versorgung und einen neuen Prothesenschaft konnte die Hightech-Hand schließlich problemlos angesteuert und genutzt werden. Frederike wollte einfach nicht aufgeben und bewies, dass man mit Durchhaltevermögen und Übungen im Alltag auch wieder gut zurechtkommen kann.

Trotz der mehr als 450 Kilometer Entfernung sollte die Behandlung irgendwie voranschreiten. Das bedeutet etwas mehr Aufwand für Frederike und ihren Techniker, lohnt

sich aber, wenn die Versorgung entsprechend erfolgreich ist. Frederike hat mit der Dauer der Behandlung eine Bindung zu allen Beteiligten aufgebaut, sodass sie die gesamte Versorgung vertrauensvoll dem Techniker in die Hände legen konnte. Durch den engen Kontakt, den sie zu dem Unternehmen „Össur“ und dem Orthopädietechnikermeister pflegt, trifft sie immer wieder auf neue Leute, die wie sie amputiert sind und mit denen sie sich austauschen kann. Ein bisschen Spaß ist natürlich auch immer mit dabei.

Frederikes Tipp:

„Sucht euch einen guten Techniker. Hört auf euer Bauchgefühl. Testet eure Prothesen – immerhin müsst ihr mit dem Ergebnis leben. Gebt unbedingt ehrliches Feedback, und sagt genau, was ihr wollt. Man darf sich nichts aufschwätzen lassen. Und ganz wichtig: testen, üben und probieren. Keine Prothese sitzt sofort perfekt, und nur durch viel Bewegung und Übung erkennt man die Schwachstellen.“ Das sind die Ratschläge, die Frederike jedem Betroffenen nahelegt. Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass es sich lohnt, beharrlich zu bleiben.

LERNE DEINE PROTHESE KENNEN!

**Össur bietet Prothesen-
trainings digital oder in
der Gruppe an**



Einen Fitnesskurs extra für Prothesenträger:innen gibt es leider nicht in deiner Nähe? Entspannt in einer Gruppe Muffins backen, in der die meisten auch eine Handprothese tragen? Grillen mit der Teilhandprothese? Össur bietet dir diese interessanten Workshops in diesem Jahr digital, aber auch vor Ort und in kleinen Gruppen in München oder Köln an. Unsere Dozent:innen wissen, worauf es bei den einzelnen Aktivitäten ankommt und welche Herausforderungen Prothesenträger:innen meistern müssen. Wenn du also Lust hast, in einer lockeren Atmosphäre mit viel Spaß und hilfreichen Tipps an den Workshops teilzunehmen und so den Umgang mit deiner Versorgung zu trainieren, dann melde dich doch gleich an.

WAS ERWARTET DICH?

- Individuelle Prothesengebrauchsschulung für Anwender:innen in der Kleingruppe (zwei bis vier Anwender:innen + Begleitung)
- Erläuterung der Protheseneigenschaften und -einstellungen
- Erarbeitung der Gebrauchsvorteile im Alltag
- Abbau von Hemmungen, Ängsten und Unsicherheiten im täglichen Prothesengebrauch
- Nachhaltiges Training von Alltagsaktivitäten
- Schulung erfolgt durch erfahrene, fachkompetente Therapeut:innen und Anwender:innen



WAS SOLLTEST DU MITBRINGEN?

- Eigenmotivation und Bereitschaft, eigenständig zu trainieren
- Zugriff auf die My-i-Limb-App über dein Apple-Gerät
- Du nutzt deine Prothese bereits seit mindestens vier Wochen täglich und eigenständig
- Deine Prothese wurde von einem:einer Orthopädietechniker:in hinsichtlich Prothesenschaft und Auswahl der Passteile optimal und zu deiner Zufriedenheit angefertigt



THEMEN DER WORKSHOPS & TRAININGS IN 2022:



Fitness



Grillen



**Kürbis
schnitzen**



Malkurs



**Drachen
bauen**



Backen

TERMINE 2022

KÖLN

12.05.22 | 29.09.22 | 08.12.22

Össur Deutschland GmbH
Melli-Beese-Str. 11
50829 Köln

Die Anwendertrainings finden
jeweils von 10 bis 16 Uhr statt.

MÜNCHEN

28.10.2022

ergojung
im Ärztezentrum München-West
Beate Jung
Praxis für Ergotherapie und Handrehabilitation
Bauseweinallee 2
81247 München

Die Anwendertrainings beginnen
immer um 13:30 Uhr.

Alle Informationen rund um das Thema Anwendertraining findest du auch online unter **ossur.de**. Einfach den QR-Code scannen!

FEEDBACK VON UNSEREN TEILNEHMENDEN

HANS-JÖRG BLACKSTEIN



„Schon bevor ich die i-Limb® Quantum hatte, habe ich mir das Video vom Online-Training auf der Össur-Website angesehen. Das empfand ich schon damals als ein sinnvolles Training. Ich habe leider in meinem Umfeld kaum Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Bei den Anwendertrainings kommt man mit anderen Prothesenträger:innen in Kontakt, sieht die Handhabung, lernt einige Tricks und kann Fragen direkt besprechen. Aus diesem Grund würde ich jedem die Online-Trainings empfehlen.“

„Ich nehme an den Anwendertrainings teil, da ich meine Prothese recht neu habe, und hoffe, Tipps zur Anwendung der verschiedenen Griffe im Alltag zu bekommen. Ich habe zwar schon viel in der Ergotherapie gelernt, doch im Alltag beim Kochen, Backen und Werken, auf der Arbeit und im Haushalt treten doch manchmal noch Fragen auf. Wie zum Beispiel: Welche Griffmöglichkeiten habe ich? Wie schone ich meinen Rücken? Zudem finde ich es interessant, zu sehen, wie andere Anwender:innen mit der Prothese umgehen. Besonders gut gefällt mir die aufgeschlossene, nette Art der Veranstalter:innen. Man fühlt sich akzeptiert, und Fragen werden ausführlich beantwortet sowie praktisch erklärt und vorgeführt.“

NATALIE NUßBAUM



„Die Anwendertrainings helfen, eine Routine mit der Prothese im Alltag zu entwickeln. Es werden alltägliche Griffe zu tollen Themen, zum Beispiel Vogelhausbauen und Sport, geübt. Zusätzlich liebe ich den Austausch mit den anderen Anwender:innen. Früher habe ich mir so was immer gewünscht. Hier kann ich meine Erfahrungen teilen und auch Herausforderungen besprechen. Das empfinde ich als sehr wertvoll.“

DANIELA SCHULDT





PROTHESENTRAINING IN DER **ÖSSUR ACADEMY**

Damit eine Prothese optimal genutzt werden kann, sind das Verständnis ihrer Funktionsweise, eine gute Schaftgestaltung sowie die Vertrautheit und Sicherheit des Nutzenden bei der Anwendung grundlegend. Die Össur Academy bietet daher Schulungen, Anwendertrainings oder Gehschulungen an. Hier arbeiten alle Spezialist:innen für diesen Bereich zusammen unter einem Dach. Prothesennutzer:innen, Orthopädietechniker:innen, Ergo- und Physiotherapeut:innen erwartet somit eine optimale Beratung, Information und Trainings. Zudem zahlreiche Schulungen zur Anwendung, Anpassung und zum Funktionsumfang sowohl für die prothetische Versorgung der oberen als auch unteren Extremität.

Das Versorgungskonzept an der Össur Academy besteht aus den folgenden Bausteinen:

KOMPETENTE BERATUNG

Hier werden der Alltag der Anwender:innen sowie deren Lebensumstände, beruflich und privat, detailliert besprochen, um nach der Versorgung (wieder) eine aktive Teilnahme zu ermöglichen.

EXZELLENTER VERSORGUNG

Gewährleistung einer hohen Qualität der Versorgung bei dem Prothesenaufbau und der Schaftgestaltung.

RICHTIGE AUSWAHL AN HOCHFUNKTIONELLEN PROTHESENKOMPONENTEN

Dies beinhaltet neben der erwähnten Analyse der Lebenssituation der zu versorgenden Anwender:innen vor allem die Vermittlung des dazugehörigen Know-hows zu den hochfunktionellen Einzelkomponenten.

INDIVIDUELLES PROTHESEN-GEBRAUCHS-TRAINING

Das Prothesengebrauchstraining ist essenziell für die richtige Nutzung einer Prothese. Es werden sowohl Gehschulen als auch Prothesen-Gebrauchsschulungen für die obere Extremität angeboten.

Angeboten werden außerdem zahlreiche Fach-Workshops, wie beispielsweise zur Abdrucktechnik und Schaftanalyse, Zertifizierungsseminare zu den bionischen Produkten sowie physio- und ergotherapeutische Schulungen.



FINDE DEINE PASSENDE HANDPROTHESE

I-DIGITS™ QUANTUM

Die i-Digits™ Quantum wurde für Menschen mit Teilhandverlust oder einer Fehlbildung entwickelt und kann einen bis fünf Finger ersetzen. Sie ist mit motorisierten Fingern und einem manuell rotierbaren Daumen ausgestattet, der sich im Zusammenspiel mit den verbleibenden Fingern bewegt. Die i-Digits™ Quantum verfügt über bis zu 32 automatisierte Griffmuster, während die Gestenkontrolle durch ein einfaches Bewegen der Prothese den Zugriff auf ihre bevorzugten Griffe ermöglicht. Die i-Digits™ Quantum ist in zwei Größen (XS und M) erhältlich.

DESIGN

- schlankes Design für eine natürliche Form
- schmale Finger nach anatomischem Vorbild

GESCHICKLICHKEIT

- physiologischer Griff
- Finger bewegen sich unabhängig voneinander
- optimierte Koordination und Feinmotorik

INTELLIGENTE BEWEGUNG

- individuelle Steuerung durch vier verschiedene Kontrollmöglichkeiten
- Anpassung von Griffstärke und Geschwindigkeit möglich
- 20 vorprogrammierte Griffe
- Programmierung von zusätzlichen zwölf „my grips“ möglich
- „Speed Boost“ erhöht die Fingergeschwindigkeit um bis zu 30 %

Weitere Informationen zum Produkt sowie über Anwendertrainings findest du auf www.ossur.com/de-de/prothetik/arm/i-digits-quantum



I-LIMB® QUANTUM

Die i-Limb® Quantum ist eine myoelektrische sowie multiartikulierende Handprothese, die mit nur einer Geste gesteuert werden kann. Mithilfe der patentierten i-Mo™-Technologie können Griffmuster ganz einfach per Handbewegung aktiviert werden: Bewegt man die i-Limb® Quantum in eine von vier Richtungen, greift sie auf ein hinterlegtes Griffmuster zu. Insgesamt sind bis zu 36 vorprogrammierte und individuelle Griffmuster verfügbar.



BEWEGLICHE & SENSITIVE FINGER

- unabhängig voneinander bewegliche Finger
- manuell rotierender Daumen
- „Speed Boost“ erhöht die Fingergeschwindigkeit um bis zu 30 %
- Touchscreen-kompatible Fingerspitze (funktioniert bei allen Touchscreen-Geräten)

VARI-GRIP- & AUTO-GRASP-FUNKTION

- Anpassung von Griffstärke und Geschwindigkeit möglich

FLEXION WRIST

- Handgelenksaufsatz sorgt für eine mögliche Variation von insgesamt 80°
- größerer Bewegungsumfang unterstützt bei Erledigung von alltäglichen Aufgaben

VIER STEUERUNGSSYSTEME

- i-Mo™-Gestenkontrolle: ermöglicht Zugriff auf einen automatisierten Griff, indem die i-Limb® Quantum in eine von vier Richtungen bewegt wird.
- Muskelkontrolle: Bestimmte Muskelsignale (Trigger) aktivieren einen automatisierten Griff.
- App-Kontrolle: 36 Griffe können über ein Smartphone direkt ausgewählt werden.
- Annäherungskontrolle: Kleine Bluetooth-Transmitter (Grip Chips™) aktivieren den Griff, sobald die i-Limb® Quantum in deren Nähe bewegt wird.

Verfügbar ist die i-Limb® Quantum in den Größen XS, S, M und L mit vielfältigen individuellen Handschuhoptionen.

Mehr dazu findest du auf der Össur-Website:

www.ossur.com/de-de/prothetik/arm/i-limb-quantum



Nur mit meinem Hund

Freunde fürs Leben, Begleiter im Alltag
und Helfer in Notsituationen



Speziell ausgebildete Assistenzhunde begleiten Menschen mit unterschiedlichen Erkrankungen und verhelfen ihren Haltern zu mehr Sicherheit und Selbstbestimmung.

Neben Blindenführhunden, die einen sehr großen Anteil der Begleiter für Menschen mit Handicap ausmachen, kommen auch Hunde für Patient:innen im Rollstuhl, mit Epilepsie, Diabetes, Asthma und psychischen Problemen infrage. Den Vierbeinern wird ein großes Maß an Verantwortung übertragen, beispielsweise Gesundheitsgefahren zu wittern, Medikamente zu holen oder einen Notfallknopf zu drücken.

Für Kinder mit frühkindlichem Autismus sind Begleithunde ebenfalls äußerst wertvoll. Eltern und Geschwister von betroffenen Kindern werden schließlich oftmals vor erhebliche Belastungsproben gestellt. Eine kleine oder große Fellnase bietet hier einen sicheren Anker, bringt Gewohnheiten und Strukturen in den Alltag und eine tiefe Bindung zwischen Mensch und Tier.

Für einen fertig ausgebildeten Hund, der mit zwei Jahren zu seinen Besitzern kommt, belaufen sich die Kosten auf bis zu 30 000 Euro. Dieses Geld müssen die Halter selbst aufbringen, Krankenkassen übernehmen lediglich die Kosten für Blindenhunde. Assistenzhunde

werden daher oft über Spenden finanziert. Mit der Anschaffung ist es aber nicht getan, denn der finanzielle Aufwand für einen Helfer auf vier Pfoten ist nicht unerheblich: vom Futter über das Zubehör bis hin zu gelegentlichen Tierarztrechnungen. Seriöse Ausbildungsvereine führen lange Gespräche mit Interessenten, stellen kritische Fragen – es handelt sich hier ja um ein Lebewesen und nicht um ein beliebig verfügbares Hilfsmittel.

Das Teilhabestärkungsgesetz hat seit Juli 2021 den Alltag und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verbessert. Es enthält auch eine Änderung zu Assistenzhunden.

„Assistenzhunde sollen künftig Zutritt haben zu typischerweise der Allgemeinheit zugänglichen Anlagen und Einrichtungen – auch wenn Hunde sonst verboten sind.“

Die Hunde haben jetzt also überall dort Zutritt, wo auch Publikum ohne Hund erlaubt ist, z. B. im Einzelhandel, in der Gastronomie, in Museen und Arztpraxen. Der Satz „Wir müssen draußen bleiben“ sollte jetzt also „Hunde sind willkommen“ lauten.



UNSER ANTRIEB: DEINE MOBILITÄT.

Ein Umbau mit vielen Alternativen: Der behindertengerechte PARAVAN-Umbau des Ford Tourneo Custom bietet sie Dir! Egal ob Du barrierefrei mit Deinem Rollstuhl direkt hinter das Lenkrad fahren oder lieber bequem im Fahrzeug auf unsere Transferkonsole umsetzen möchtest – unser Innenraumkonzept mit barrierefreiem Fahrzeugboden von der A- bis zur C-Säule macht es möglich. Und auch beim Antrieb bieten wir Dir mit dem Ford Tourneo Custom jetzt neben der klassischen Diesel-Variante auch unsere erste alternative Plug-In-Hybrid-Lösung an. Du entscheidest!

Alle Infos zum neuen PARAVAN Ford Tourneo Custom auf www.paravan.de

PARAVAN[®]
MOBILITÄT FÜR DEIN LEBEN

Autonomes fahren

Inklusive Mobilität für alle? Chancen und Risiken

Die Automobilbranche steht vor einem der größten Umbrüche in ihrer Geschichte. Neue Antriebe und Autonomes Fahren sind viel diskutiert. In diesem Zusammenhang wird das Fahrzeug als Fortbewegungsmittel neu gedacht werden müssen. Doch was bedeuten diese Entwicklungen für die Behindertenmobilität? Grenzenlose Freiheit oder neue Einschränkungen?

Irgendwann wird sich das autonome Fahren im Individualverkehr durchsetzen und könnte somit Menschen mit Behinderung weitere Chancen eröffnen. Eine wichtige Schlüsselrolle werden dabei Drive-by-Wire-Systeme wie Space Drive übernehmen, die bei der PARAVAN GmbH schon seit gut 20 Jahren vielen Menschen mit erheblichen Bewegungseinschränkungen zur eigenständigen Mobilität verhelfen und somit Lebensqualität bieten. Dieser Umbruch ist in den PARAVAN-Produktionshallen bereits zu spüren. Mehr Fahrzeuge mit alternativem Antrieb werden nachgefragt. Auch die Nachfragen der Kunden nach Assistenzsystemen, die bereits die Hürde zur eigenständigen Mobilität verringern, bzw. nach autonomen Fahrfunktionen nehmen merklich zu.

Mobilität für Alle dank Autonomem Fahren?

Schon heute können vorhandene Assistenzsysteme deutlich mehr Möglichkeiten für Menschen mit

Handicap bieten, verbunden mit einem deutlichen Plus an Sicherheit: sei es Abstandsregeltempomat, Spurhalteassistent oder die digitale Komfortlenkung mit bis zu 8 N. Auch automatisches Ein- und Ausparken oder das Steuern des Fahrzeugs per Smartphone sind teilweise keine Zukunftsvision mehr.

Wenn Fahrzeuge vielleicht bereits in ein paar Jahren mit einem serienmäßigen Drive-by-Wire-System ausgestattet werden, erleichtert das beispielsweise die Integration individualisierbarer Bediengeräte wie Joystick oder Gas-Brems-Schieber. Kostengünstigere Lösungen könnten zudem einem größeren Personenkreis – wie zum Beispiel Pensionären, für die ein Umbau ohne Kostenträger nicht mehr finanzierbar ist – sichern und so eine Mobilität bis ins hohe Alter gewährleisten. Digitale Gas-Brems-Systeme bieten darüber hinaus mehr Sicherheit im Vergleich zum mechanischen Handgerät.

Das autonome Fahren in Level 4 und 5 könnte zudem mehr Menschen mit einem Handicap den Zugang zur unabhängigen Mobilität ermöglichen. Doch dafür sind einige Hürden zu nehmen. Die grundsätzlichere Frage, werden neue Fahrzeugkonzepte inklusiv bzw. von vornherein barrierefrei gedacht? Eine Grundvoraussetzung dafür ist beispielsweise ein zentrales





Steuergerät im Auto, welches autonome Fahrfunktionen – auch schon in Level 3 oder 4 – überwacht, zum Beispiel ob der Fahrer seine Hände am individuellen Eingabegerät hat, um im Notfall eingreifen zu können.

Eine Herausforderung und zugleich wichtige Aufgabe an die Fahrzeugentwickler, denn zukünftige Eingabegeräte für Handicap Anwendungen müssen ebenfalls ständig weiterentwickelt werden, um mit den Assistenzsystemen im Fahrzeug kommunizieren zu können, zum Beispiel um eine hands on detection – eine zuverlässige Überwachung der Funktionen – zu bieten. So ist zum Beispiel nach den aktuellen General Safety Regularien ab 2024 bei neuen Fahrzeugtypen ein Notfall Lenkassistent Pflicht. All diese Entwicklungen böten zusätzliche Sicherheit.

Unter diesen Bedingungen könnten Vollautonome Fahrzeuge Menschen mit Handicap zukünftig in die Lage versetzen mobil zu sein, für die das heute auf Grund ihres Krankheitsbildes noch nicht möglich ist, auch durch neue – inklusive – Innenraumkonzepten.

Trotz der vielen Vorzüge ist die Vorstellung vom vollautonomen Fahren, von der Abgabe der Kontrolle über das Fahrzeug für viele noch etwas Utopie und kaum vorstellbar. „Ich gehe mit Sicherheit davon aus, dass mein nächstes Auto – geplant in 10 Jahren – zumindest teilautonom, wenn nicht sogar komplett autonom unterwegs sein wird“, sagt Janis McDavid. Er ist ohne Arme und Beine zur Welt gekommen und seit über 10 Jahren bei der Ausstattung seiner Fahrzeuge auf Space Drive und einen Vier-Wege-Joystick setzt. „Eine der spannenderen Fragen aus heutiger Sicht ist für mich, ob ich meine Autonomie komplett an mein Fahrzeug abgeben möchte. Hieße dann, okay, die erste Stunde fahre noch ich, aber wenn ich keine Lust oder Energie mehr zum Selbstfahren habe, kann ich sagen: So, Auto, jetzt übernehme und fahre mich ans Ziel.“

Neue Mobilitätskonzepte wie vollautonome Peoplemover könnten deutlich mehr Menschen Zugang zu selbstbestimmter Mobilität ermöglichen. Auch müsste sich nicht jeder ein eigenes Fahrzeug anschaffen. Doch die Vision ist noch in weiter Ferne. Um diese zu realisieren, müssen zukünftige Fahrzeugkonzepte bereits bei der Entwicklung inklusiv gedacht werden. Fragen wie diese müssten bei der Entwicklung berücksichtigt werden: Wie kann eine blinde Person ein autonomes Fahrzeug betreten? Wie wird der Rollstuhl gesichert, insbesondere mit Blick auf die Vielfalt der Rollstuhltypen, und wie wird das kontrolliert? Oder was geschieht im Falle eines medizinischen Notfalls? Fakt ist, für diesen Anwendungsbereich müssen weitere individuelle Assistenzsysteme entwickelt werden. Ein autonomes Fahrzeug allein wird in diesem Fall nicht die Lösung sein.

Die Fahrzeugindustrie steht vor einem disruptiven Wandel bei der Fahrzeugkonzeption und im Bereich der individuellen Mobilität. Um Mobilität in Zukunft grundsätzlich barrierefrei und nachhaltig gestalten zu können, bedarf es der gemeinsamen Anstrengung aller: Automobilhersteller, Fahrzeugumrüster, Forschungseinrichtungen, technischer Abteilungen, Gesundheitsorganisationen, Politik und der Nutzer selbst. Sonst besteht zumindest für den Handicapbereich das Risiko, mehr zu verlieren als zu gewinnen.

Kontakt:

Anke Leuschke, Pressesprecherin
 Paravan GmbH
 Tel.: +49 7388 / 99 95 81
 E-Mail: anke.leuschke@paravan.de

Fotos: metaworks, Suwin_shutterstock.com



BARRIEREFREIHEIT AUCH BEIM BRANDSCHUTZ WICHTIG

Ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben in der eigenen Wohnung führen: Dieser Wunsch besteht bei den meisten Menschen bis ins hohe Alter. Selbstständigkeit verbinden viele mit der Möglichkeit, sich selbst zu versorgen und nicht auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Dafür gilt es, den Wohnraum rechtzeitig barrierefrei zu gestalten. Neben der rollstuhlgerechten Erschließung spielt auch die Sicherheitstechnik eine wichtige Rolle. Bei den gesetzlich vorgeschriebenen Rauchmeldern verhelfen Lösungen auf Funkbasis zu einer barrierefreien Nutzung. Hersteller wie Ei Electronics – Sieger beim Test der Stiftung Warentest 2021 – bieten funkvernetzte Rauchmelder, die das Testen per Knopfdruck und Stummschalten per Fernbedienung ermöglichen. Ein zusätzliches Alarmierungsmodul warnt Menschen mit eingeschränktem Hörvermögen mittels Blitzleuchte und Rüttelkissen.

An der Decke angebrachte Standard-Rauchmelder sind schon für Personen ohne Mobilitätseinschränkungen nur mit Hilfsmitteln wie Leiter oder Besenstil zu erreichen. Sind Bewohner in ihrer Mobilität eingeschränkt

oder sitzen gar im Rollstuhl, lässt sich der jährlich vorgeschriebene Funktionstest kaum durchführen. Auch das Stummschalten des Melders bei einem Fehlalarm wird dann zu einer unüberwindbaren Herausforderung. Eine barrierefreie Lösung stellen funkvernetzte Rauchmelder dar. Sie lassen sich mithilfe einer Funkfernbedienung per Knopfdruck testen und stummschalten. Die Bedienung eines Melders ist dadurch auch für ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen problemlos möglich.

Noch viel wichtiger: Der auslösende Melder gibt den Alarm an alle anderen Melder in der Wohnung weiter. So werden die Bewohner frühestmöglich gewarnt und nicht erst dann, wenn Rauch einen Melder in ihrer Nähe erreicht. Im Falle eines Brandes kann dieses Zeitvorteil entscheidend sein, insbesondere für Personen, die sich nur langsam oder mit Hilfsmitteln bewegen können. Zusätzliche Sicherheit bietet ein Koppelmodul zur Alarmweiterleitung, das im Notfall Personen benachrichtigt, die bei der Rettung unterstützen können.



Zwei-Sinne-Prinzip: Lösung für hörgeschädigte Personen

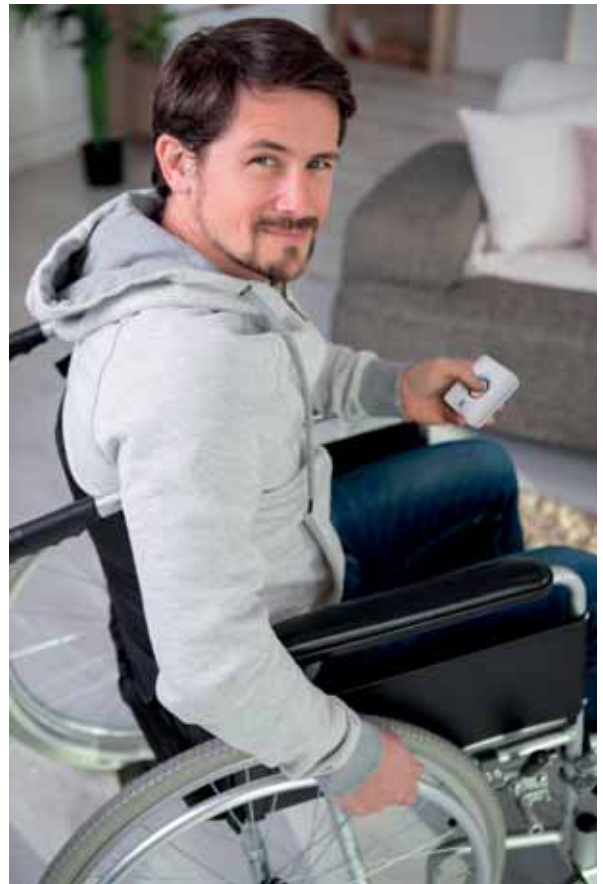
Barrierefreier Brandschutz beschränkt sich jedoch nicht nur auf Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Personen mit Hörbehinderung benötigen ein System, das ihren Bedürfnissen angepasst ist. Hersteller wie Ei Electronics bieten dafür ein sogenanntes Hörgeschädigtenmodul an, welches mit den Rauchmeldern über Funk vernetzt ist. Im Ernstfall übersetzt es den akustischen Alarm in optische und haptische Signale. Wird ein Melder in der Wohnung ausgelöst, machen starke Lichtblitze und ein Rüttelkissen zwischen Matratze und Kopfkissen auf die Gefahr aufmerksam.

Funkvernetzte Rauchmelder bieten somit für die unterschiedlichsten Anforderungen eine Lösung. Man muss sie nur installieren und darf sich nicht mit dem Standard zufriedengeben.

INFO:

Die gesetzlichen Krankenkassen sind dazu verpflichtet, die Kosten für spezielle Rauchmelder für Hörgeschädigte zu übernehmen. Erleichtert wird die Übernahme durch die Listung der Produkte im Hilfsmittelverzeichnis des Spitzenverbands der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV).

Weitere Informationen: www.eielectronics.de





VDI und VDE fordern den forcierten Ausbau der Wasserstoff- und Ladeinfrastruktur für Nutzfahrzeuge

- * Neue VDI/VDE-Studie „Klimafreundliche Nutzfahrzeuge: Vergleich unterschiedlicher Technologiepfade für CO₂-neutrale und -freie Antriebe“ untersucht u. a. Technik, Kosten und Emissionen von Antriebssystemen mit Batterie und Brennstoffzelle
- * Ausbau von Ladeinfrastruktur und Wasserstoff-Tankstellen essenziell, um CO₂-Emissionen von Nutzfahrzeugen zu verringern

Auf dem Weg zur Klimaneutralität sollen nach EU-Vorgaben die CO₂-Emissionen schwerer Nutzfahrzeuge bis 2030 um 30 Prozent verringert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten rund 200 000 emissionsfreie Lkw bis 2030 in Europa im Einsatz sein. Zu dem Ergebnis kommt die neue VDI/VDE-Studie „Klimafreundliche Nutzfahrzeuge. Vergleich unterschiedlicher Technologiepfade für CO₂-neutrale und -freie Antriebe“.

Um die EU-Vorgaben zu erfüllen, setzen VDI und VDE beim Fernverkehr schwerer Nutzfahrzeuge klar auf Brennstoffzellenantrieb und im urbanen Raum auf batterieelektrischen Antrieb für kleine Nutzfahrzeuge. Batteriefahrzeuge sind zwar grundsätzlich effizienter, Brennstoffzellenfahrzeuge weisen hingegen Vorteile in den Punkten Reichweite und Tankdauer auf. Insbesondere die Reichweite stellt eine Herausforderung für batteriebetriebene Nutzfahrzeuge dar. Diese kämpfen mit den Batteriegewichten an Bord und einer langen Ladezeit.

Hier kann Wasserstoff das Problem lösen, da er eine größere Energiedichte besitzt.

Auch die Lade- und Tankstelleninfrastruktur für Nutzfahrzeuge entspricht nicht den betrieblichen Anforderungen. „Der jüngste politische Plan, den Bau und Betrieb von Wasserstofftankstellen nicht mehr zu fördern, hätte fatale Auswirkungen. Damit behindert die Politik die EU-Vorgaben zur CO₂-Reduktion von Schwerlastern“, mahnt Martin Pokojski, Vorsitzender des VDI/VDE-Fachausschusses Wasserstoff- und Brennstoffzellenfahrzeuge. „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, vorhandene Wasserstoff-Tankstellen weiter auszubauen und um neue zu ergänzen.“ So werden die Ladestationen und Wasserstoff-Tankstellen aktuell nicht den Ansprüchen schwerer Nutzfahrzeuge gerecht. Die derzeit 90 700-bar-Tankstellen eignen sich in Bezug auf die benötigten Mengen und zügige Betankung nur bedingt für Lkw. Bis 2030 müssten in Deutschland 70 Lkw-taugliche H₂-Tankstellen gleichmäßig über das Autobahnnetz verteilt errichtet werden. Für Lkw mit Batterien eignen sich von den 16 100 Ladepunkten aktuell nur 25. Um einen Anteil von nur 5 Prozent des Fahrzeugbestands abzudecken, wären 1200 Ladepunkte mit einer Ladeleistung von 720 kW erforderlich.

Akzeptanz gelingt nur durch Wirtschaftlichkeit

Ein weiteres Problem sind nach VDI und VDE die noch zu hohen Kosten für klimafreundliche Nutzfahrzeuge. Nur wenn für Spediteure, Verbraucher und Industrie die Betriebskosten im tragbaren Rahmen liegen, werden sie auf klimafreundliche Nutzfahrzeuge umsteigen. Die Verbände gehen zwar davon aus, dass die Herstellungskosten in Folge der Massenfertigung sinken und die Wettbewerbsfähigkeit von Dieselfahrzeugen durch CO₂-Steuern und Zufahrtsbeschränkungen

abnehmen wird. „Aber eine deutliche Kostensenkung entsteht nur, wenn sich die Kosten von grünem Strom und grünem Wasserstoff verringern. Eine wichtige Voraussetzung sind neben dem von der Bunderegierung angestrebten beschleunigten Ausbau von Windenergie und Fotovoltaik die Schaffung der politischen Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft“, so Dr. Remzi Can Samsun vom Institut für Energie- und Klimaforschung des Forschungszentrums Jülich und Mitglied des Fachausschusses Wasserstoff- und Brennstoffzellen im VDI/VDE.

Steuerliche Anreize notwendig

Die Autoren der Studie sind sich einig: Mittel- bis langfristig können klimafreundliche Nutzfahrzeuge dazu beitragen, die volkswirtschaftlichen Kosten im Bereich der Mobilität im Vergleich zum Status quo zu senken. Dafür brauchen insbesondere die Bereiche Forschung und Entwicklung eine Förderung, um innovative Technologien in der Nutzfahrzeugfertigung zu entwickeln. Das würde darüber hinaus auch eine Wettbewerbsfähigkeit beschleunigen. Außerdem braucht es steuerliche Anreize, damit Flottenbetriebe beispielsweise im innerstädtischen Bereich vermehrt auf elektrifizierte Nutzfahrzeuge umsteigen.

Die aktuelle politische Situation zeigt uns einmal mehr, dass wir uns von dem herkömmlichen Treibstoff Diesel entfernen müssen. Immer mehr Spediteure sind kaum noch in der Lage – die Folge: drohende Insolvenzen. Das schädigt nachhaltig unsere Wirtschaft.



BAGSO -



PROJEKT



Digitale Souveränität älterer Menschen mit KI- Technologien fördern

Kann Künstliche Intelligenz zur Lebensqualität beitragen und, wenn ja, in welcher Weise? Dieser Frage geht die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen gemeinsam mit lokalen Partnern im Rahmen des Projekts „Digitale Souveränität älterer Menschen mit KI-Technologien fördern“ nach.

In der KI-Strategie der Bundesregierung heißt es:

„Wir wollen (...) die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von KI in allen Bereichen der Gesellschaft im Sinne eines spürbaren gesellschaftlichen Fortschritts und im Interesse der Bürgerinnen und Bürger fördern. Wir werden dabei den Nutzen für Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt stellen und den intensiven Austausch mit allen gesellschaftlichen Gruppen fortsetzen.“

Ältere Menschen in Deutschland gehören zu der gesellschaftlichen Gruppe, die vom Nutzen der KI-Anwendungen bisher wenig profitiert, obwohl diese Technologien einen Beitrag zu ihrer Lebensqualität leisten könnten. Wenn Forschung und Produktentwicklung im Bereich KI Ältere in den Blick nehmen, geht es meist um Assistenzsysteme, die ein längeres selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen, Sturzprävention oder das Auswerten von Gesundheitsdaten.



Alltag als Ansatzpunkt

Viele dieser Anwendungsszenarien sind allerdings noch weit vom Alltag älterer Menschen entfernt: Mehrere Millionen von ihnen sind in Deutschland noch komplett offline. Die Barrieren, sich ins Internet und an smarte Technologien/KI-Anwendungen zu wagen, bestehen darin, dass ihr Nutzen für den Alltag nicht deutlich wird, dass Unterstützung und Lernmöglichkeiten fehlen und dass selbst vorhandene Lernangebote meist nicht bekannt sind. Auch bestehen vielfach Bedenken zu Datenschutz und Datensicherheit.

Das Projekt der BAGSO setzt im Alltag Älterer an, am möglichen individuellen Nutzen und stellt Hilfe beim Erwerben der dafür nötigen Kompetenzen bereit. Dazu gehört zum Beispiel, den Begriff Künstliche Intelligenz greifbarer zu machen. Viele Menschen, auch ältere, denken zunächst an medial stark verbreitete Motive aus Science-Fiction-Filmen oder Pflegeroboter statt an hilfreiche Technologien.

Ziel des Projektes ist es daher, in einem ersten Schritt ältere Menschen darüber zu informieren, was Künstliche Intelligenz überhaupt bedeutet und in welchen Bereichen sie einem bereits jetzt im Alltag begegnet.

Das Projekt will über geeignete Multiplikator:innen Ältere im Umgang mit KI-Technologien schulen und dabei

Chancen und Risiken gleichermaßen beleuchten. Ältere Nutzerinnen und Nutzer sollen so in die Lage versetzt werden, selbst souverän zu entscheiden, ob und wie sie KI-basierte Technologien für ihren Alltag einsetzen wollen. Dabei muss es eben nicht gleich ein Assistenzroboter sein, sondern es kann sich um Sprachassistenten handeln, die den Alltag vereinfachen oder bereichern, um Haushaltsgeräte, die körperlich anstrengende Arbeit abnehmen, oder um Apps, die bei Sehbeeinträchtigungen helfen, die Umgebung besser wahrzunehmen. Außerdem kann es einfach auch Spaß machen zu entdecken, dass mit KI-Technologien alte Fotos animiert werden können, Musik generiert werden oder abgespielt werden kann.



Lern- und Erfahrungsorte vor Ort ermöglichen

Das Projekt „Digital souverän mit KI“ (Kurztitel) wird gemeinsam mit insgesamt 32 lokalen Partnern umgesetzt. 2020 startete das Projekt mit 16 Partnern, 2022 kamen 16 weitere hinzu. Dabei handelt es sich um Mehrgenerationenhäuser, Seniorenbüros, Vereine und eine Volkshochschule, die bereits Erfahrungen in der digitalen Bildung älterer Menschen gesammelt haben. Die Zusammenarbeit hat dabei zwei Ziele:

Zum einen sollen vor Ort Lern- und Erfahrungsorte geschaffen werden, an denen der Einsatz von KI von Älteren erlebt und ausprobiert werden kann. Daher wurden die 32 lokalen Partner mit KI-basierten Technologien wie Sprachassistenten und smarten Haushaltsgeräten ausgestattet. Hinzu kamen Geräte wie Smartphones, Tablets, um KI-basierte Apps auszuprobieren, aber auch Videokonferenzsysteme, um das Weitergeben von Wissen in Pandemie-Zeiten zu ermöglichen.



Schulungsangebote für Multiplikator:innen

Zum anderen sollen Multiplikator:innen qualifiziert werden, die Ältere an KI-Technologien heranzuführen und über die Einsatzmöglichkeiten informieren. Hier wird der bisher sehr erfolgreiche Peer-to-Peer-Ansatz verfolgt. Die Multiplikator:innen vor Ort sind in der Regel selbst technikaffine Ältere, die ihr Wissen weitergeben wollen und darüber hinaus durch bestehende digitale Lernangebote Expert:innen dafür sind, welchen Hürden ältere Lerner:innen im Umgang mit digitalen Technologien gegenüberstehen.

Die BAGSO entwickelte gemeinsam mit den lokalen Partnern ein Qualifizierungsmodul zu KI im Alltag Älterer und erprobt dies an allen Standorten. Multiplikator:innen werden so zu Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz geschult und darauf vorbereitet, ihr Wissen sowie ihre Anwendungskompetenzen an Ältere weiterzugeben. Der Umgang mit den eigenen Daten hat dabei einen hohen Stellenwert.

Die Partner werden zudem fortlaufend von einer Projektreferentin begleitet. Sie erhalten regelmäßig zielgruppenspezifische Informationen und es werden beständig Videokonferenzen angeboten, um sich über die Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu lernen.

Zugang zu Bildungsangeboten vereinfachen

Die BAGSO stellt im Laufe des Jahres auf der Website [wissensdurstig.de](https://www.wissensdurstig.de) verschiedene Artikel rund um alltagsrelevante KI-Systeme bereit und veröffentlichte Ende 2021 eine Broschüre zu Künstlicher Intelligenz im Alltag älterer Menschen. Außerdem soll der Zugang älterer Menschen zu bereits vorhandenen Bildungsangeboten erleichtert werden, indem die bestehende Veranstaltungsdatenbank auf [wissensdurstig.de](https://www.wissensdurstig.de) unter Nutzung von KI-Technologien zur zentralen Plattform für Bildungsangebote für Ältere in Deutschland ausgebaut wird.

Das Projekt ist bei der Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ der BAGSO angesiedelt. Es wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des KI-Zukunftsfonds gefördert und es läuft bis Ende 2022.

Weitere Informationen: www.wissensdurstig.de



MIT DEM

ROLLSTUHL

AN DEN

STRAND

Leichter Reisen präsentiert Deutschlands schönste barrierefreie Strände und die besten Wasserabenteuer.

Feinkörniger Sand ist eine Herausforderung für jeden Rollstuhl. Damit auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen Urlaub am Strand genießen können, entwickeln immer mehr Orte in Deutschland von den Ostfriesischen Inseln im Norden bis zum Lausitzer Seenland im Osten der Republik barrierefreie Angebote. Ob Sonnenbaden im barrierefreien Strandkorb, Wasserspaß im Baderollstuhl oder Fahrten mit dem führerscheinfreien Hausboot – das sind die schönsten Ideen für barrierefreien Wasser- und Strandurlaub der Arbeitsgemeinschaft Leichter Reisen für diesen Sommer.

Ostfriesland: Norddeich eröffnet im Sommer barrierefreie Wasserkante

Ein Vorzeigeprojekt für Barrierefreiheit am Strand entsteht derzeit in Norden-Norddeich an der ostfriesischen Küste. Das Nordseeheilbad eröffnet im Juli eine neu gestaltete Wasserkante: Über Holzbohlenwege, die durch die Dünen führen, erreichen

Rollstuhlfahrer den breiten Sandstrand. Hier laden barrierefreie Strandkörbe zum Sonnenbaden ein. Auf der breiten Promenade befinden sich taktile Markierungen, Leitstreifen und Sitzbänke. Eine Rampe führt direkt ins UNESCO-Welterbe Wattenmeer.

So kommen auch sehbehinderte und mobilitätseingeschränkte Menschen bei Flut ins Wasser und bei Ebbe ins Watt. Nach dem Wattwandern oder Baden können sie Duschen mit ausklappbaren Sitzmöglichkeiten nutzen. Für interessierte Rollifahrer bietet die Seehundstation in Norddeich Wattwanderungen mit einem speziellen Wattmobil an.

Kilometerweite, breite und barrierefrei zugängliche Naturstrände prägen auch die sieben Ostfriesischen Inseln wie Langeoog und Norderney. Über die Dünen führen Holzwege und mobile Matten zum Strand. Strandmobile und Baderollstühle mit dicken Reifen, die über die Touristinformationen der Inseln gebucht werden können, ermöglichen einen unbeschwerten und weitgehend selbstbestimmten Tag am Strand und im Wasser.





Grenzenlose FREIHEIT

Feinkörniger Sand so weit das Auge reicht: Dafür ist auch die Ostseeküste bei Rostock bekannt. Rollstuhlfahrer erreichen die bis zu hundert Meter breiten Strände über rutschfeste Wege aus Gummimatten oder Holzplatten. Im Seebad Warnemünde sind fünf Strandzugänge barrierefrei gestaltet, im Seebad Markgrafenheide zwei. Einer der modernsten barrierefreien Zugänge ist Strandzugang vier in Warnemünde. Hier führen die Wege bis zu den Strandkörben und ans Wasser. Bei Strandoase Treichel kann ein Baderollstuhl gemietet werden, mit dem Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bis ins Meer fahren können.

Ein Ausflug zum Warnemünder Strand lässt sich jetzt auch mit einer leichten Kurzwanderung verbinden. Der neue, nach Reisen für Alle zertifizierte Thalasso-Kurweg Warnemünde lädt dazu ein, aktiv und bewusst in das wohltuende Ostseeklima mit seiner salzhaltigen Seeluft einzutauchen. Der drei Kilometer lange Wanderweg führt vom Kurpark bis zur Westmole, wo sich die ein- und ausfahrenden Schiffe beobachten lassen.

Lausitzer Seenland: Barrierefreie Strände und Segeltörns

Fernab von Nord- und Ostsee laden die Strände im Binnenland zur Erholung ein. Im Lausitzer Seenland zwischen Berlin und Dresden entstand durch Flutung von Tagebauen ein neues Wasserparadies mit feinsandigen, gepflegten Stränden. Barrierefreiheit wurde hier von Anfang mit bedacht. So sind vielerorts barrierearme, rollstuhlbefahrbare Standzugänge entstanden: in Großkoschen, Senftenberg und Niemtsch am Senftenberger und in Boxberg/Oberlausitz, Uhyst und Klitten am Bärwalder See.

Für Ausflüge auf dem Wasser ist das Hafencamp am Senftenberger See der ideale Ausgangspunkt. Hier verleiht Expediteurs Kanus sowie führerscheinfreie Motorboote und bietet Segeltörns sowie geführte Bootstouren an. Mithilfe eines Lifts gelangen auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bequem in die Boote. Am Stadthafen von Senftenberg startet das für Rollifahrer zugängliche Fahrgastschiff Aqua Phönix zu Rundfahrten auf dem See.

Ruppiner Seenland: Bootstouren auf der Havel und den Rheinsberger Seen

Nur wenige Kilometer nördlich von Berlin heißt ein weiteres Wasserparadies mit mehr als 300 natürlichen Seen Menschen mit Behinderungen willkommen: Das Ruppiner Seenland hat sich auf barrierefreien Urlaub am und auf dem Wasser spezialisiert.

Startpunkt für Bootstouren auf der Oberen Havel durch den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land ist die barrierefreie Marina Alter Hafen in Mildenberg. Dafür vermietet Anbieter Kuhnle-Tours barrierefreie Hausboote, die Rollstuhlfahrern genügend Platz bieten. Dank unterfahrbarem Fahrerstand können sie das führerscheinfreie Boot sogar selbst steuern. Die Marina verfügt zudem über einen barrierefreien Campingplatz. Hier übernachten Gäste mit direktem Blick zur Havel. Nebenbei informiert der für Rollstuhlfahrer zugängliche Ziegeleipark Mildenberg über die Geschichte der Ziegelindustrie.

Um die Rheinsberger Seen vom Wasser aus zu erkunden, bietet die Fahrgastschiffahrt Reederei Halbeck barrierefreie Touren auf der MS Remus an. Mit einem Lift erreichen Rollstuhlfahrer das Oberdeck. Die Rundfahrten führen über den Grienericksee, am Schloss Rheinsberg und an der Remusinsel vorbei durch den Kanal zum Rheinsberger See und je nach Auswahl zu weiteren Seen der eindrucksvollen Naturlandschaft.

Details zu den barrierefreien Stränden und weiteren Wassererlebnissen führt Leichter Reisen unter www.leichter-reisen.info/themen/wasser auf.



+ faltbarer Elektro-Rollstuhl

+ in 1 Sekunde gefaltet

+ große Modellauswahl

+ ab 23kg leicht

+ ideal zum Reisen



1



2



3

Endlich wieder mobil sein und das Leben genießen.

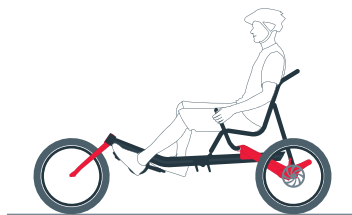
Der faltbare Elektro-Rollstuhl FreedomChair macht Reisen mit Bus, Bahn, Schiff und dem Flugzeug problemlos möglich. Sein geringes Gewicht und die kleinen Packmaße im gefalteten Zustand sind ideal für den Transport.

So können Sie dort sein, wo's am Schönsten ist.

www.freedomchair.de

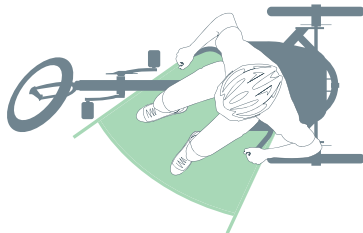
SO SCHÖN KANN REHA SEIN: DELTA-TRIKES VON HASE BIKES

Sicherheit und Sportlichkeit sind keine Gegensätze. Das beweisen die schnittigen Liegedreiräder für Erwachsene und Kinder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen.



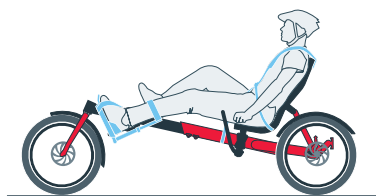
AUCH IN KURVEN KIPPSICHER

Ein lenkendes Rad vorn, zwei Räder hinten, ein Liegesitz zwischen Vorder- und Hinterachse: Durch diesen Aufbau sind Delta-Trikes wendig und kippsicher zugleich. Das einzelne Vorderrad sorgt für einen kleinen Wendekreis, und durch den tiefen hinteren Schwerpunkt haben die Trikes eine sehr gute Traktion, sprich: Sie liegen sicher auf der Straße. Die meisten Modelle sind motorisierbar, und die Trikes für Kids haben eine Hilfsmittelnummer!



HINSETZEN STATT AUFSTEIGEN

Der Liegesitz ist ein sicherer Platz für viele, die sich auf einem „normalen“ Fahrradsattel gar nicht halten könnten. Auf dem breiten Sitz mit verstellbarer Rückenlehne sitzt man bequem und muss nichts ausbalancieren. Das Aufsteigen ist eher ein Platznehmen, zudem hat der Sitz die perfekte Höhe, wenn man von einem Rollstuhl aufs Bike wechselt. Das Gurtsystem mit Magnetverschluss und integrierter Kindersicherung sorgt für zusätzliche Sicherheit und ist flexibel einsetzbar: als kombinierter Becken-Schulter-Gurt oder als 5-Punkt-Gurt mit zusätzlicher Fixierung zwischen den Beinen.



VIEL REHA-ZUBEHÖR

Jedes Delta-Trike kann individualisiert werden mit Zubehör, die unterschiedliche Handicaps ausgleichen: Pedale mit Haken, Riemen und Haltegummi. Vielseitig verstellbare Spezialpedale. Wadenhalter, in denen das Fußgelenk beweglich bleibt. Kurbelverkürzer und Pedalpendel mit Winkelausgleich. Es gibt Sitzverlängerungen für noch bessere Druckverteilung, Halter für Gehhilfen, verstellbare Kopfstützen, extralange Lenkergriffe und Ablagen für Arme und Beine. Auch ein Handantrieb ist im Programm, sogar eine Einhandbedienung.

Mehr Informationen über die Trikes gibt es hier: www.hasebikes.com



UNBESCHWERT LEBEN

DURCH TEILVERKAUF

Der wohlverdiente Ruhestand ist da und die eigene Immobilie ist bereits abbezahlt – trotzdem reichen die finanziellen Mittel nicht aus? Hier bieten sich mittlerweile verschiedene Finanzmodelle mit einigen Vor- und Nachteilen an.

Für die Unterhaltung der eigenen Immobilie ist ein regelmäßiger finanzieller und zeitlicher Aufwand nötig: Der Gemüsegarten muss umgegraben werden oder soll einer Rasenfläche weichen, der Gartenzaun benötigt einen neuen Anstrich. Viele Senioren fühlen sich mit der Pflege der eigenen Immobilie überfordert. Die Kinder sind aus dem Haus, die in jungen Jahren geplante Immobilie ist mittlerweile viel zu groß – doch verkaufen möchten die wenigsten ihr Heim. An diese Zielgruppe wenden sich die Anbieter des Finanzprodukts „Immobilienverrentung“.

Mehr als die Hälfte der 65- bis 74-Jährigen wohnen im Eigenheim und möchten sich auch nicht von diesem trennen. Allerdings reichen die Rente und das Ersparte nicht für große Investitionen, Reisen oder einen gehobenen Lebensstandard – genau hier kommen die Immobilienverrentungen ins Spiel. Die Modelle heißen zwar unterschiedlich, der Inhalt ist aber der gleiche: Senioren verkaufen ihre Immobilie ganz oder teilweise und erhalten neben einem Geldbetrag lebenslanges Wohnrecht.

Die Konditionen der einzelnen Anbieter sollten hierbei genau verglichen werden, denn jeder Anbieter vertritt seine ganz eigenen Interessen. Wichtig ist auch, den Wert des vorhandenen Eigenheims unabhängig schätzen zu lassen.

Teilverkauf

Der Teilverkauf ist ein Finanzprodukt, bei dem ältere Eigentümer einen Teil ihrer selbstgenutzten Immobilie verkaufen und diese gegen ein Nutzungsentgelt vom neuen Teileigentümer zurückmieten. Der Kaufpreis wird dann sofort oder in Teilzahlungen ausbezahlt.

Die Umkehrhypothek

Sie stellt für Immobilienbesitzer im Rentenalter eine Möglichkeit dar, das (weitestgehend) abbezahlte Eigenheim zu beleihen und sich hierfür eine monatliche Rente oder einen einmaligen Betrag auszahlen zu lassen. Der Eigentümer behält volle Verfügungsgewalt, muss sich aber auch um die Instandhaltung kümmern. Der Kreditgeber ist hierbei mit im Grundbuch eingetragen und hat die Möglichkeit, nach dem Auszug oder Tod des Eigentümers die Immobilie zu verkaufen.

Leibrente

Wer im Alter Geld benötigt, möchte seine abbezahlte Immobilie meist nicht erneut beleihen. Hier könnte das Modell der Leibrente in Betracht kommen. Der Inhaber der Immobilie verkauft sofort und bekommt eine wiederkehrende Zahlung, die bis zu einem bestimmten Ereignis – üblicherweise bis zum Tod des Zahlungsempfängers der Rente – gezahlt wird. Der Verkäufer erhält ein lebenslanges Wohnrecht, das im Grundbuch eingetragen werden sollte.

Bei allen Finanzmodellen sollte man sich besser immer auch von einem Anwalt beraten lassen.



WELTPREMIERE DES NEUEN ID. BUZZ¹



¹Weltpremiere des ID. Buzz und ID. Buzz Cargo.

hand cap te

ECKPUNKTE

- Design: Der ID. Buzz transferiert sieben Jahrzehnte Bulli-Know-how in das Zeitalter der Software und Digitalisierung.
- Software: Neueste Version bringt modernste Assistenzsysteme wie „Travel Assist mit Schwarmdaten“ und automatisiertes Einparken in die Baureihe.
- Laden: Der ID. Buzz kann per „Plug & Charge“-Technologie unterwegs mit bis zu 170 kW besonders einfach geladen werden.
- Energiespeicher: Bidirektionales Laden (Vehicle-to-Home) ermöglicht ID. Buzz die Integration in das Heimenergiesystem.
- Raumangebot: Der ID. Buzz bietet Platz für fünf Personen und 1.121 Liter Gepäck – und als Cargo für zwei Europaletten.
- Markteinführung: Start in Europa im Herbst 2022. Der Vorverkauf wird in ersten Ländern bereits im Mai anlaufen.

Volkswagen Pkw und Volkswagen Nutzfahrzeuge stellen in Hamburg als Weltpremiere den neuen ID. Buzz und ID. Buzz Cargo¹ vor. Mit der ersten rein elektrisch angetriebenen Bus- und Transporter-Baureihe Europas liefert Volkswagen eine weitere Antwort zur nachhaltigen und CO₂-freien Mobilität.



DER ID. BUZZ WIRD MIT DER NEUESTEN ID. SOFTWARE AUSGELIEFERT UND SETZT IN SEINEM SEGMENT MIT MODERNSTEN SYSTEMEN UND FUNKTIONEN NEUE MASSSTÄBE BEI SICHERHEIT, KOMFORT UND LADEN



Ralf Brandstätter, Vorstandsvorsitzender von Volkswagen Pkw: „Der ID. Buzz ist eine echte Ikone für das Elektrozeitalter. Ein Auto, das so nur Volkswagen bauen kann. Der Volkswagen Bulli stand in den 50er-Jahren für ein neues Gefühl von automobilener Freiheit, Unabhängigkeit und großer Emotion. Dieses Lebensgefühl

greift der ID. Buzz auf und überträgt es in unsere Zeit: emissionsfrei, nachhaltig, vernetzt und jetzt schon bereit für das nächste große Kapitel – das autonome Fahren. Mit diesem Auto bringen wir erstmals die Kernthemen unserer Strategie ACCELERATE in einem Produkt zusammen.“

ID. SOFTWARE DER AKTUELLSTEN GENERATION MIT NEUEN ASSISTENZ- UND LADEFUNKTIONEN

Den Komfort und die Sicherheit perfektionieren die Assistenzsysteme der neuen Baureihe. So ist im ID. Buzz und ID. Buzz Cargo serienmäßig das lokale Warnsystem „Car2X“ an Bord, das Signale anderer Fahrzeuge und der Verkehrsinfrastruktur nutzt, um in Echtzeit Gefahren zu erkennen. Ebenfalls serienmäßig: der Notbremsassistent „Front Assist“ und im Kleinbus der Spurhalteassistent „Lane Assist“. Mit neuer Software

halten auch neue Assistenzfunktionen Einzug in die ID. Familie: Optional steht der „Travel Assist mit Schwarmdaten“ zur Verfügung, der das teilautomatisierte Fahren über den gesamten Geschwindigkeitsbereich und erstmals einen assistierten Spurwechsel auf der Autobahn ermöglicht. Ebenfalls neu: die „Memory-Funktion“ für das automatisierte Einparken auf einer zuvor abgespeicherten Strecke.

BIS ZU 170 KW LADELEISTUNG, PLUG & CHARGE UND BIDIREKTIONALES LADEN

Europaweit gehen der ID. Buzz und der ID. Buzz Cargo mit einer 77-kWh-Batterie an den Start (Bruttoenergiegehalt: 82 kWh). Sie versorgt eine 150 kW starke Elektromaschine mit Strom, die – wie einst der Boxermotor im T1 – die Hinterachse antreibt. Durch die tief unten im Sandwichboden integrierte Batterie und den leichten E-Antrieb ergeben sich eine gute Gewichtsverteilung und ein niedriger Fahrzeugschwerpunkt. Beide Faktoren optimieren das Handling und die Agilität. Geladen wird die Lithium-Ionen-Batterie an Wallboxen und öffentlichen Ladepunkten mit 11 kW Wechselstrom (AC). Per CCS-Stecker an einer DC-Schnelllade säule (Gleichstrom) steigt die Ladeleistung auf bis zu

170 kW; die Batterie ist so nach rund 30 Minuten von 5 auf 80 Prozent geladen. Die Baureihe wird zudem mit der neuesten ID. Software künftig auch die Funktion „Plug & Charge“ bieten. Dabei authentifiziert sich der ID. Buzz per Ladestecker an kompatiblen DC-Schnell-ladesäulen mit dem ISO-15118-Standard und tauscht so alle erforderlichen Daten mit dem Ladepunkt aus – ein Komfortplus. Das bidirektionale Laden ermöglicht es dem ID. Buzz, nicht benötigte Energie aus der Batterie ins Hausnetz des Kunden einzuspeisen (Vehicle-to-Home). Der Stromtransfer und die Kommunikation erfolgen über eine spezielle DC-BiDi-Wallbox.

IKONISCHES DESIGN: DER ID. BUZZ IST DAS NEUE GESICHT EINER NACHHALTIGEN MOBILITÄT

Die visuelle Klammer um die zukunftsweisenden Technologien bildet das einzigartige Design des ID. Buzz. „Der T1 – eine Ikone der 1950er-Jahre – hat den Menschen Mobilität und Freiheit ermöglicht. Mit dem ID. Buzz übertragen wir diese T1-DNA in die heutige Zeit und damit in die Ära der Elektromobilität“, skizziert Jozef Kabaň, Leiter Volkswagen Design. „Der ID. Buzz bringt viel Sympathie und die Nähe zum Menschen wieder zurück auf die Straße“, so der Chefdesigner weiter. Und es sind die Proportionen, die den ID. Buzz so einzigartig machen. Kabaň schlägt

die Brücke zum Klassiker: „Beim T1 sitze ich quasi auf der Vorderachse – kein vorderer Überhang. Bei aller Sicherheitsrelevanz und Technik hat auch der ID. Buzz superkurze Überhänge.“ Der Designer resümiert: „Der ID. Buzz ist zeitlos, nachhaltig und dabei extrem funktional – das macht ihn einmalig.“ Seit jeher typisch für die Baureihe ist zudem die ikonische Frontpartie mit ihrer v-förmigen Haube zwischen den charismatischen LED-Scheinwerfern. Das gilt auch für die optional zweifarbige Lackierung.



FREUNDLICH GESTALTETER, GROSSZÜGIGER INNENRAUM FÜR EIN LEBEN IN FAHRT

Fahrer und Passagiere des ID. Buzz erleben das neue Bulli-Feeling in einem großzügig konzipierten Innenraum. Typisch Bulli: Das Layout ist sehr klar, das Konzept durchdacht und die Raumnutzung optimal: Fünf Personen haben im loungeartigen, freundlichen Ambiente der Bus-Version reichlich Raum zum Reisen und für ihr Gepäck (1.121 Liter Volumen). Wird die

zweite Sitzreihe umgeklappt, steigt das Ladevolumen auf bis zu 2.205 Liter. Je nach Wahl zwei oder drei Sitzplätze vorn und eine feste Trennwand zum 3,9 m³ großen Laderaum kennzeichnen den ID. Buzz Cargo. Zwei Europaletten mit Ladung kann der Zero-Emission-Transporter quer eingeladen aufnehmen.

LANGER RADSTAND, KOMPAKTE KAROSSERIE, MAXIMAL GENUTZTE VERKEHRSFLÄCHE

Den ID. Buzz und den ID. Buzz Cargo kennzeichnet der lange Radstand von 2.988 mm; das entspricht in etwa dem Wert des aktuellen T6.1. Die Länge beider Versionen beträgt 4.712 mm. Durch den im Verhältnis zur Gesamtlänge sehr großen Radstand wird die Verkehrsfläche optimal genutzt. Beide Versionen des ID. Buzz

messen inklusive Dachantenne je nach Ausstattung zwischen 1.937 mm und 1.938 mm in der Höhe. Mit 1.985 mm ist das neue Modell 81 mm breiter als ein T6.1. Ungewöhnlich klein indes ist der Wendekreis von 11,1 Metern.





MADE IN GERMANY

Die ID. Buzz-Baureihe wird von Volkswagen Nutzfahrzeuge im Stammwerk Hannover produziert. Das Gros der dorthin zugelieferten elektrischen Antriebsmodule wird ebenfalls – in diesem Fall vom eigenständigen Konzerngeschäftsbereich Volkswagen Group Components – in Deutschland mit höchsten Qualitätsstandards gefertigt werden. Seit 2022 gehört das Werk Hannover im Konzern zum Kreis der Hochtechnologiestandorte für die Fertigung vollelektrischer Fahrzeuge. Generell gilt zudem, dass Volkswagen Nutzfahrzeuge

EUROPÄISCHER VORVERKAUFS-START IM MAI, MARKTEINFÜHRUNG IM HERBST

Der ID. Buzz und der ID. Buzz Cargo werden in den ersten europäischen Ländern im Herbst dieses Jahres auf den Markt kommen; bereits für den Mai ist der Vorverkaufstart geplant. Volkswagen of America wird mit dem ID. Buzz zudem das Comeback des sogenannten Microbus in den USA und Kanada einleiten.

ID. Buzz / ID. Buzz Cargo – die Fahrzeuge sind seriennahe Studien und werden noch nicht zum Verkauf angeboten.

einen Transformationsprozess gestartet hat, um künftig vermehrt elektrifizierte Modelle anbieten zu können. Dort, wo in Hannover einst eine Bulli-Baureihe produziert wurde, entstehen heute drei Bulli-Produktsäulen parallel – zwei davon elektrifiziert. Als Zero-Emission-Vehicle verlassen der ID. Buzz und der ID. Buzz Cargo die Fertigungsstraße – sie zeugen von einer Mobilitätsentscheidung, mit der ihre Besitzer den klimatischen Herausforderungen unserer Zeit begegnen können.

INFORMATIONEN RUND UM DIE MARKE VOLKSWAGEN NUTZFAHRZEUGE UND DEN STANDORT HANNOVER UNTER:

 <https://www.linkedin.com/company/volkswagen-commercial-vehicles/>

 https://twitter.com/VWCV_official

 <http://www.youtube.com/c/vwnutzfahrzeuge/featured>

 <http://www.facebook.com/Volkswagen-NutzfahrzeugeMeinWerk/>



VWN Podcast „wetransportsuccess“
<http://www.radio.de/p/wetransportsuccess>



DIE REISE DURCH DAS
GEHIRN

ZEIGT AUCH ELEKTRISCH
STIMULIERTES HÖREN



Es ist vermutlich das letzte große Rätsel des menschlichen Körpers: unser Gehirn. Was in ihm vor sich geht, wenn wir die Welt um uns wahrnehmen, wenn wir denken, fühlen, uns erinnern oder träumen, ist heute vielfältig Gegenstand interdisziplinärer Forschung; und es hat Wissenschaft und Kunst auch in früheren Jahrhunderten beschäftigt. Ende Januar eröffnete die Bundeskunsthalle in Bonn die Ausstellung „Das Gehirn in Kunst und Wissenschaft“. Die aufwändige Schau, die bis zum 26. Juni sowohl live als auch in einer eigenständigen Online-Ausstellung besucht werden kann, führt aktuelle Erkenntnisse der Hirnforschung sowie zahlreiche Arbeiten aus Kunst und Kunstgeschichte zusammen. Auch das elektrisch stimulierte Hören mit neuesten Cochlea-Implantaten (CI) ist dabei präsent. Cochlear, Weltmarktführer für Hörimplantate, unterstützt das inklusive Ausstellungsprojekt mit einer Reihe von Exponaten.

In der Geschichte der Wissenschaften rückte das menschliche Gehirn erst relativ spät in den Fokus des Interesses. Umso mehr ist unser Gehirn heute Gegenstand unzähliger interdisziplinärer Forschungsprojekte. Doch trotz der neuen Erkenntnisse sind viele Fragen zum Gehirn nach wie vor ungelöst. Zugleich bietet es Stoff für Auseinandersetzungen in Philosophie und Religion, Raum für phantastische Vorstellungen sowie für künstlerische Beschäftigung. Von all dem zeugt die

Ausstellung, die sich mit mehr als 300 Exponaten diesem faszinierenden menschlichen Organ widmet. Nicht zuletzt wird auch über das Hören mit dem Cochlea-Implantat (CI) informiert. Cochlear hat hierfür verschiedene Ausstellungsstücke zur Verfügung gestellt.

„Die einzigartige Schau in der Bundeskunsthalle unterstützen wir sehr gerne“, so Jenny Adebahr, Marketing-Direktorin von Cochlear Deutschland. „Zu welchen erstaunlichen Leistungen unser Gehirn in der Lage ist, zeigt das Cochlea-Implantat (CI) auf ganz besondere Weise. Vor über 40 Jahren versorgte der australische Medizin-Professor Graeme Clark zum ersten Mal erfolgreich einen Patienten mit einem mehrkanaligen CI-System. Seitdem wissen wir, dass es dem Gehirn möglich ist, aus elektrischen Impulsen einen Höreindruck zu erzeugen, der ertaubten Menschen nicht nur das Hören, sondern vor allem auch das Sprachverstehen ermöglichen kann. Wie dem Gehirn das gelingt, kann man bis heute noch nicht erklären. Fragt man Professor Clark, was das Wunderbarste am Cochlea-Implantat ist, so antwortet er: ‚Dass es funktioniert.‘“

Die inklusive Ausstellung „Das Gehirn in Kunst und Wissenschaft“ bietet u. a. vielfältige Angebote für schwerhörige und gehörlose Besucherinnen und Besucher.





Digitale Helfer

Pflege Mediathek



Die Mediathek für pflegende Angehörige, Pflegeempfänger und Betreuungspersonen!

- Über 75 Videos, die dich in der Pflege unterstützen
- Anfragen direkt an die Pflegeberatung Bobka senden

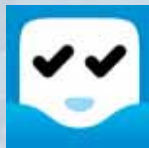
Diese einzigartige Mediathek unterstützt dich bei der Pflege.

Du lernst die wichtigsten Basics in der Grundpflege und kannst jederzeit darauf zurückgreifen.

Die Videos sind nach Themen aufgeteilt, welche es dir ermöglichen, ganz gezielt Hilfe zu erhalten.

Mit der Pflege Mediathek hast du den perfekten Begleiter, der dir die Pflege erleichtert!

Pocket Lists – praktische Organisationshilfe für die ganze Familie



Die moderne GPS-Notruf-Applikation für das Smartphone mit persönlichem Service. Ein Knopfdruck genügt und schon wird Ihr Standort an eine Notrufzentrale weitergeleitet. Sollten Sie nicht sprechen können, kann die Rettungsstelle Ihre Ortungsdaten abrufen und schickt Ihnen die benötigte Hilfe.

Plantura: Dein grüner Daumen



Welche Pflanze ist das denn? Mit der Plantura App weißt du sofort Bescheid. Du machst einfach ein Foto und die App sagt dir, um welche Pflanze es sich handelt. Die Plantura App kann aber noch mehr: Sie holt dich da ab, wo du mit deinem Pflanzen-Know-how stehst, und bietet dir die gesamte Themenvielfalt: vom Anbau im eigenen Garten bis hin zu Microgreens auf dem Fensterbrett!


Das bietet die Plantura App:

- * Pflanzen kinderleicht erkennen mit unserem Pflanzenscanner
- * Inspirationen und neue Ideen für dein nächstes Pflanzprojekt
- * Einen Gartenkalender mit Tipps für jeden Monat: personalisiert und mit Erinnerungsfunktion, damit du auch sicher nichts vergisst
- * Fundiertes Fachwissen an einem Ort, um deinen grünen Daumen noch grüner zu machen
- * Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die auch ideal für Anfänger geeignet sind

SuperFood – Gesunde Rezepte



Diese Rezepte-App bietet den kostenlosen Zugriff auf leckere und gesunde Rezepte zum Kochen mit vielen regionalen Zutaten, die du mit Hilfe einer Einkaufsliste einfach speichern kannst. Außerdem kannst du mit unserem Kalorienzähler deinen Ernährungsplan kontrollieren und nachhaltig verbessern. Dein Kalorienrechner und individuelles Tagebuch ermöglichen es dir, vor und nach dem Kochen Lebensmittel mit relevanten Nährwertinformationen zu verfolgen.

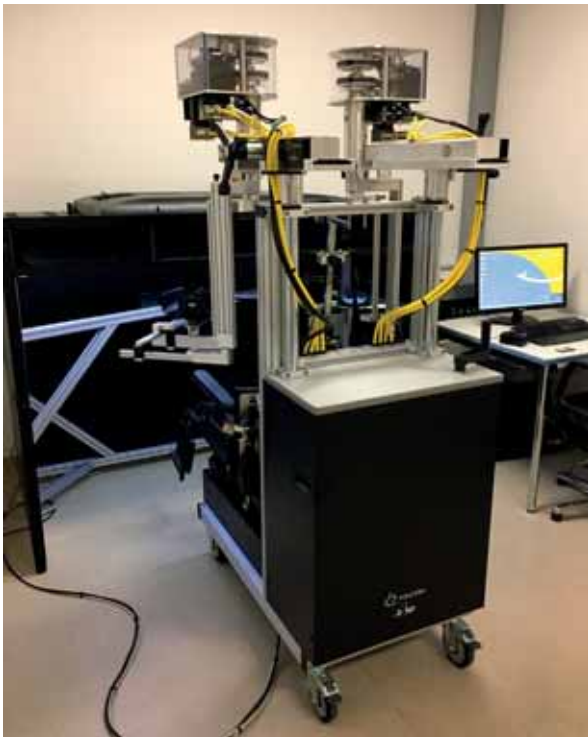


HIRNSTIMULATION BEEINFLUSST MOTORISCHE STÖRUNGEN NACH EINEM SCHLAGANFALL

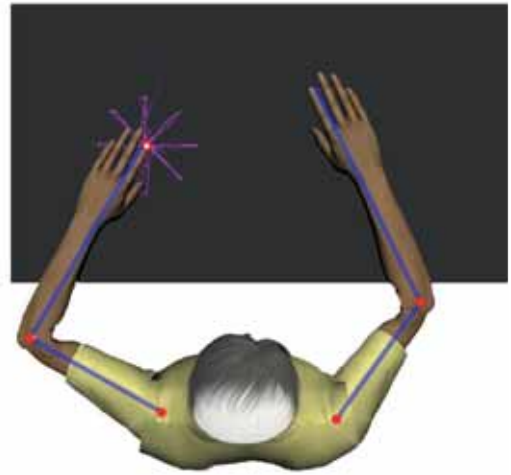
Bei passgenauer Anwendung kann die nicht invasive Methode zur Rehabilitation eingesetzt werden

Anhaltende Lähmungen und Koordinationsstörungen gehören zu den häufigsten Folgen eines Schlaganfalls. Wissenschaftler des Max-Planck-Institutes für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig, der Universitätsmedizin Halle und der Charité – Universitätsmedizin Berlin haben nun herausgefunden, dass eine nicht invasive Stimulation des Gehirns mit Gleichstrom über Elektroden, die auf dem Kopf angebracht werden, deutliche Effekte auf die beeinträchtigte Motorik hat. Wie die Studie ergab, sind die Effekte der Stromstimulation schon während einer Anwendung zwar ausgeprägt, aber auch viel komplexer als angenommen. Folglich ist eine passgenaue individuelle Anwendung Voraussetzung für einen positiven Effekt dieser Therapiemethode.

Armlähmungen gehören zu den häufigsten Folgen einer Hirnschädigung, wie sie nach einem Schlaganfall auftreten. Die Betroffenen können ihren Arm oftmals im Alltag gar nicht oder nur sehr eingeschränkt einsetzen. Grundlage dieser Symptome sind ausgeprägte Veränderungen der Physiologie und Struktur des Gehirns. Diese Veränderungen resultieren aus der direkten Schädigung durch den Schlaganfall, erstrecken sich aber auch auf andere Hirnregionen. „Grundlage dieser Veränderungen sind sowohl reparative Hirnprozesse als auch Verhaltensmuster der alltäglichen Aktivitäten nach dem Schlaganfall“, erklärt Bernhard Sehm, Forschungsgruppenleiter des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig und Oberarzt der Universitätsklinik und Poliklinik für Neurologie der Universitätsmedizin Halle. Mithilfe der transkraniellen Gleichstromstimulation (tDCS) könne man diese Veränderungen im Gehirn beeinflussen. „Die Ströme dringen in das Hirngewebe ein, wo sie eine lokal erregende oder hemmende Wirkung ausüben“, erklärt Sehm.



Welche Ergebnisse diese Methode bei der Rehabilitation von SchlaganfallpatientInnen erzielen kann, haben er und Toni Muffel (Charité Berlin) in einer klinischen Studie untersucht und ihre Ergebnisse im Journal „Brain Stimulation“ veröffentlicht.



„An unserer Studie haben 24 Patientinnen und Patienten teilgenommen, die in ihrer Mobilität durch den Schlaganfall sehr eingeschränkt waren. In unserem Labor haben wir ein speziell auf die Betroffenen angepasstes Robotersystem, eine Art Exoskelett, mit dem es ihnen möglich ist, den gelähmten Arm zu bewegen und Aufgaben in einer virtuellen Umgebung auszuführen“, erklärt Toni Muffel, Erstautor der Studie, den Ablauf. Während die Testpersonen mit den virtuellen Objekten interagiert haben, wurde über Elektroden auf der Kopfhaut ihr Gehirn stimuliert. „Parallel haben wir die Effekte gemessen – also wie gut oder schlecht die Hirnstimulation den TeilnehmerInnen bei der Aufgabenbewältigung geholfen hat.“

Das Ergebnis: Die Hirnstimulation hat einen deutlichen Effekt auf die betroffenen Hirnbereiche, die sich nach dem Schlaganfall verändert haben. „Unsere Messmethode mit dem Robotersystem erlaubt es, unterschiedliche motorische Funktionen gleichzeitig zu messen und so ein umfassendes Bild der Stimulationseffekte zu gewinnen. Die Daten zeigen, dass sensomotorische Funktionen des gelähmten Arms deutlich durch tDCS beeinflusst werden“, erläutert Bernhard Sehm. „Wir konnten jedoch kein einheitlich vorteilhaftes Muster identifizieren. Stattdessen variierten die Veränderungen in den Hirnbereichen in Abhängigkeit von der Aufgabe und der Elektrodenanordnung. Das bedeutet, dass in Zukunft Patienten vor einer Behandlung mit Hirnstimulation genau untersucht werden müssen, um eine zielgerichtete und individualisierte Anwendung zu ermöglichen. Dann hat diese einfache, aber vielversprechende Methode der Hirnstimulation eine Zukunft für eine bessere Patientenversorgung“, schlussfolgert Bernhard Sehm.



AUS LIEBE & VERANTWORTUNG ZUR NATUR

Warum nachhaltig wohnen nicht nur ein kurzweiliger Trend sein sollte

Unsere Erde erwärmt sich immer mehr und wird stärker und stärker verunreinigt mit der Folge, dass beispielsweise Gletscher an den Polen schmelzen und Umweltverschmutzungen zunehmen. In einigen Städten Chinas ist die Luftverschmutzung so hoch, dass die Menschen dort nur noch mit Atemmasken vor die Tür gehen können und dann zum Teil von neblig scheinenden Dunstwolken umgeben sind. Solch eine klare Sicht, wie wir sie in der Regel kennen, ist für sie unvorstellbar. Ganz zu schweigen von der Plastikverschmutzung der Weltmeere – wichtige Ökosysteme geraten dadurch aus dem Gleichgewicht.

Einst naturbelassene Wälder werden abgeholzt, um etwa der Industrie oder neuem Wohnraum Platz zu machen oder auch der Umwandlung in Ackerland. Dabei wird das Sterben seltener Baumarten billigend in Kauf genommen, Hitzewellen und Dürrekatastrophen nehmen zu. Wenn es lange Zeit nicht geregnet hat, verbrennen Bäume regelrecht unter der glühend heißen Sonne, sodass nur noch ein knorriges Gerüst übrig bleibt. Und auch das Waldbrandrisiko steigt dadurch ungemein, selbst hier in Deutschland. Wir alle brauchen aber den Wald, denn er reinigt unsere Luft und trägt somit zur Verbesserung der Luftqualität bei. Er filtert Staub und Schadstoffe, produziert Sauerstoff und wirkt ausgleichend auf das Klima. Zudem können der Wald und seine Vegetation einen wertvollen Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten bieten. Des Weiteren sorgt der Wald dafür, dass Lärm von Wohnsiedlungen fernbleibt. Und auch vor Überschwemmungen durch Hochwasser kann er schützen. Und last, but not least: Wälder sind großartige, wunderbare Orte zur vielfältigen Erholung, zum Naturerleben pur und auch für Bildungszwecke überaus geeignet.

Verantwortlich für die katastrophalen Auswirkungen auf die Natur ist der entscheidend von den Menschen verursachte Klimawandel. Dieser ist ein weltweites Problem und betrifft uns alle. Umwelt und Natur sind schützenswert und jede:r von uns kann einen Beitrag dazu leisten – beispielsweise dadurch, auf Nachhaltigkeit im persönlichen Umfeld zu achten, indem man etwa bewusst und regional einkauft oder den Müll ordentlich trennt, damit dieser wiederverwertet werden kann. Es gibt so viele Möglichkeiten.



„Es ist fünf vor zwölf“ – der schon oft zitierte Vergleich mit der Uhr passt nicht nur auf politische und gesellschaftliche Entscheidungen, sondern auch auf die Natur in all ihrer Schönheit. Zeit, das Thema Nachhaltigkeit grundlegend und vor allem zukunftsorientierend zu überdenken bzw. neu zu denken. Fakt ist, dass gerade in den westlichen Ländern lange Zeit eine Konsum- und Wegwerfgesellschaft herrschte. Vieles war für den Einmalgebrauch gedacht oder für die Massenproduktion, bei welcher der Fokus eher auf Quantität als auf höchst überzeugender Qualität lag – und noch immer liegt.

Für den schmalen Geldbeutel ist es ohne Frage eine willkommene Lösung, vorwiegend Möbel aus Presspappe und minderwertigem Holz oder Holznachbildungen erwerben zu können. Aber machen wir uns auch da nichts vor: Aus eigener Erfahrung heraus wird deutlich, dass diese Möbel nicht für mehrmalige Umzüge geeignet sind. Und dies wiederum ist in unserer globalisierten Welt heutzutage fast schon eine Selbstverständlichkeit: dem Job nachzuziehen oder aufgrund steigender Betriebskosten gerade in den Großstädten auf kleinere, günstigere Wohnungen „umzusteigen“. In solchen Momenten zeigen nachhaltig produzierte Möbel einmal mehr, worin ihre Stärken liegen.



**WEIL natürlich
natürlich SCHÖN IST**



In früheren Zeiten, als es noch dicht bewachsene Wälder gab, war Holz eine nachhaltige, beständige, recht unempfindliche und vor allem klimafreundliche Ressource.

Holz – allein das Wort ist für so manchen Holzkünstler:in Musik in den Ohren. Denn Holz ist ein nachhaltiger, natürlicher und vielseitiger Werkstoff. Möbel aus Holz sind langlebig, die meisten davon zeitlos und unabhängig von kurzweiligen Trends gefertigt, sodass mehrere Generationen daran Freude haben. Holz ist recycelbar und – im Gegensatz zu Kunststoff – biologisch abbaubar.

Holz gibt es in zahlreichen verschiedenen Arten, die eine Menge an kreativem Material und Potential liefern. Die bekanntesten und am häufigsten vorkommenden heimischen Arten sind sicherlich Fichte, Kiefer, Eiche und Buche – sinnvolle Alternativen zum Tropenholz, wofür lange Überseefahrtfahrten in Kauf genommen werden.

Viele nachhaltig angefertigte, hochwertige Möbel mit durchdachter Funktionalität und langer Lebensdauer stammen aus regionalen, überregionalen oder teilweise auch aus europäischen Manufakturen und Werkstätten. Hier werden sie größtenteils in alter handwerklicher Tradition und bevorzugt unter Verwendung heimischer Hölzer gefertigt. Bei der Herstellung setzt man auf Ressourcenschonung sowie faire und soziale Produktionsbedingungen. Im Angebot finden sich daher Möbel wie beispielsweise Tische oder Schränke aus naturbelassenem oder gedämpftem und/oder geöltem Holz. Mitunter auch farbenfrohe Modelle, die mit schadstofffreien Farben bemalt wurden.







UNSER TIPP

In Möbel-Secondhandläden, bei Haushaltsauflösungen und – allen voran – im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis gibt es gebrauchte, teils auch überaus stilvolle und vor allem stabile Holzmöbel, die – wenn nötig – nach etwas „Aufpolieren“ ihren Charme und alten Glanz in der neuen Umgebung erstrahlen lassen. Individualität statt Massenware. Für die Natur. Für uns und nachfolgende Generationen.

INFO

Buchenholz ist eines der nachhaltigsten Hölzer. Buche ist anspruchslos und schnellwüchsig – und daher auch ideal als Werkstoff für Holzspielzeug, denn diese Holzart ist leicht, weder zu hart noch zu weich und splittert nicht. Angenehm in der Haptik fühlt sie sich warm an und verfügt über eine hohe Druckfestigkeit. Im Übrigen spielten schon in der Steinzeit Kinder mit Figuren aus Holz. Deren Attraktivität konnte auch nicht durch das Plastikspielzeug des 20. Jahrhunderts gebrochen werden. Und so sichert sich Holzspielzeug noch heute seinen angestammten Platz in den Kinderzimmern auf der ganzen Welt. Und außerdem landet es seltener im Müll.

Ein Beitrag von Claudia Egert

NEUE MOBILITÄTSLÖSUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG AUF DER



Neuheiten kennenlernen, sich beraten lassen und testen

Mobilität wird als Symbol unserer heutigen Zeit angesehen. Mobilität hat einen hohen Stellenwert. Sie erweitert den Aktionsradius, dehnt das Betätigungsfeld aus und fördert soziale Kontakte. Aus diesen und vielen weiteren Gründen ist selbstbestimmte Mobilität für Menschen mit und ohne Behinderung von großer Bedeutung. Sie ist zudem eine fundamentale Voraussetzung für Inklusion und Teilhabe.

Auf der 21. REHAB – Europäische Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion in der Messe Karlsruhe können sich Fach- und Privatbesuchende vom 23. bis 25. Juni 2022 über aktuelle Mobilitätslösungen für Menschen mit Behinderung informieren.

Zahlreiche der rund 350 Aussteller aus 15 Ländern präsentieren innovative Mobilitäts- und Alltagshilfen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche auf der REHAB. Das Produktportfolio reicht von Gehhilfen und Scootern über manuelle und elektrische Rollstühle bis hin zu Spezialfahrrädern. Ein Testparcours mit rund 3000 Quadratmetern und die KFZ-Teststrecke geben Interessierten die Gelegenheit, Fahrgeräte vor Ort auszuprobieren. Weitere Informationen zur Fachmesse sowie Tickets finden sich online unter:

www.rehab-karlsruhe.com



Septemberausgabe



**Welcher Camper passt zu mir?
Wir stellen verschiedene
Modelle vor.**

**Medizintechnik bei Long
Covid – wir stellen sie vor.**



**REHACARE vom 14. bis 17.
September – die größte
Messe für Rehabilitation
und Pflege.**



**Schwimmen und Tauchen –
Badeprothesen im Vergleich.**



Magazin handicap.life – Das Anwendermagazin

Momo Verlag
Straße der Träume 108
24351 Damp
Tel. 0162 430 5856

Herausgeber und Anzeigenleitung

Peter Lange

Chefredakteurin V.i.S.d.P.

Martina Lange

Redaktionsteam

Claudia Egert Christin Albert
André Fischer Dr. Inga Grimm
Christoph Massak

Kontakt

Mail: redaktion@handicap-life.com
www.handicap-life.com
Tel. 0162 430 5856

Anzeigenpreise & Mediadaten können über die Redaktion angefordert werden.
Anforderung Probemagazin per E-Mail: redaktion@handicap-life.com

ISSN (Print) 2629-4095
ISSN (Online) 2629-4109

Momo Verlag
Steuer-Nr. 29 125 03613
USt.-IdNr. DE 320841352

Coverfoto:
Presseportal Volkswagen AG

Fotoquelle Editorial:
Pixel-Shot_shutterstock.com

Fotoquellen Vorschau:
pixabay.com, pexels.com, Messe Düsseldorf_Constanze Tillmann

Fotos U4: pexels.com, Wavebreakmedia_i-stock

Nutzungsrechte:

Alle Inhalte des Magazins handicap.life – Das Anwendermagazin unterliegen dem Urheberrecht. Sämtliche ausschließliche Nutzungsrechte an redaktionellen Beiträgen liegen beim Verlag. Alle Rechte bleiben vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Leserbriefe geben nicht zwangsläufig die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Für eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger (insbesondere der Originale) sowie für sonstige Unterlagen wird keine Haftung übernommen. Hinsichtlich unverlangt eingesandter und nicht veröffentlichter Manuskripte sowie sonstiger Unterlagen besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

über!
10
Jahre

**HUMOR
HILFT
HEILEN**



WIR STÄRKEN DAS HUMANE IN PFLEGE & HUMANMEDIZIN



Lachen ist unbezahlbar. Sie können es spenden!

Eckart von Hirschhausen bringt mit seiner bundesweiten Stiftung **HUMOR HILFT HEILEN** seit 2008 mehr Menschlichkeit in Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Eine stolze Bilanz:

- Über **10.000** Clownsvisiten für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Über **1.000** Workshops für **15.000** Pflegekräfte und Ärzte
- Über **2.000** Pflegeschüler psychologisch gestärkt

In der Summe hat die Stiftung mehr als 500.000 Patienten, Pflegekräfte und Angehörige mit Humanität und Humor in Berührung gebracht.

Und: es gibt noch viele Orte im Gesundheitswesen, die etwas zum Lachen brauchen, deshalb: Wenn Lachen die beste Medizin ist, wann werden Sie Humorspender?

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

**Spendenkonto HUMOR HILFT HEILEN
IBAN DE24 2001 0020 0999 2222 00**



Respekt



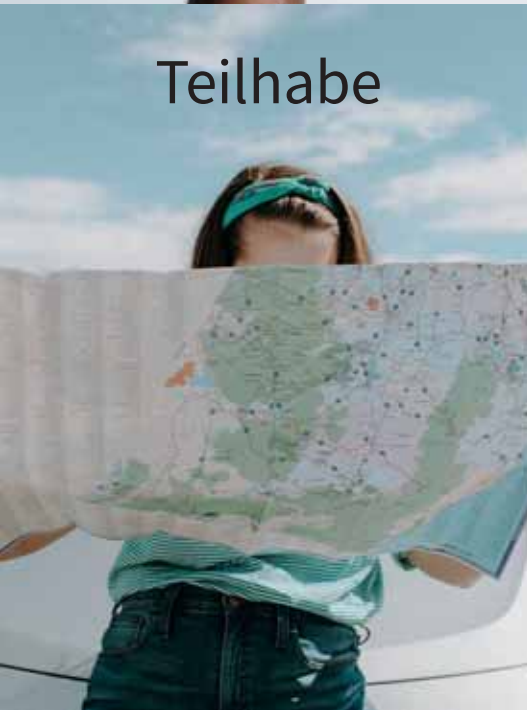
Vielfalt



Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Diversität



Wir sind mehr als ein
Magazin

Wir sind
momo

momo

Mobilität · Motion & Barrierefrei

Das FAMILIENMAGAZIN